



Mariborer Zeitung

Amerika tritt aus der Reserve

Große Friedensrede Roosevelts / Die Vereinigten Staaten werden fortan an allen Friedensaktionen aktiv teilnehmen / Für die Wiederherstellung der internationalen Moral

Chicago, 6. Oktober. Präsident Roosevelt erklärte in einer Rede, daß die Lage der Weltpolitik derartig sei, daß sie schwere Besorgnisse und Unruhe für alle Völker nach sich ziehe, die mit ihren Nachbarn in Frieden und Freundschaft leben wollen. Gegenwärtig herrsche Terror und die internationale Mißachtung der Gesetze habe einen derartigen Grad erreicht, daß selbst die Grundlagen der Kultur ernstlich bedroht erscheinen. Ohne Kriegserklärung, ohne vorherige Ankündigung und ohne irgend eine Rechtfertigung seien Zivilpersonen, einschließlich der Frauen und Kinder, durch Fliegerbomben unarmherzig hingemetzelt worden. Zu Zeiten eines sogenannten Friedens werden Schiffe durch U-Boote grundlos und ohne Warnung zerstört. Die Nationen, die für sich selbst die Freiheit in Anspruch nehmen, verweigern sie den anderen. Unschuldige Völker und Nationen werden der Gier nach Macht und der Herrschaft dieser sinnlosen Gier geopfert. Angesichts dieser Sachlage sei es notwendig, daß die

Erkenntnis wiederkehre, daß die Moral der Nation ebenso lebenskräftig sei, wie die Moral des einzelnen.

Die internationale Anarchie, fuhr Roosevelt fort, zerstört alle Fundamente des Friedens und sie setzt die Sicherheit unmittelbar in Gefahr, handle es sich um die Zukunft einer großen oder einer kleinen Nation. Es ist daher eine Lebensfrage der Vereinigten Staaten, daß der geheiligte Charakter der internationalen Verträge u. die Aufrechterhaltung einer internationalen Moral gewahrt werden. Ein sehr hoher Prozentsatz des Nationaleinkommens wird heute in den verschiedenen Weltteilen für Rüstungen ausgegeben. Der Prozentsatz, den wir in den Vereinigten Staaten dafür ausgeben, ist bedeutend geringer; er schwankt zwischen 11 und 12 Prozent.

Wir sind entschlossen, sagte Roosevelt, uns vom Kriege fern zu halten, aber wir können uns nicht gegen die verheerenden Wirkungen eines Krieges und die Gefahr, darin verwickelt zu werden, sichern. Wir

treffen Maßnahmen, die dieses Risiko auf ein Minimum herabsetzen. Wir können aber in einer in Unordnung geratenen Welt, in der Vertrauen und Sicherheit verloren gehen, keinen Schutz haben. Wenn die Zivilisation bestehen soll, ist es notwendig, daß die Grundsätze des Friedens wieder hergestellt werden. Roosevelt erklärte schließlich, daß Amerika den Krieg hasse und auf den Frieden hoffe und daß Amerika daher aktiv nach dem Frieden strebe.

Washington, 6. Oktober. Der Sekretär für Äußeres Hull erklärte auf die Frage, was er von der Chicagoer Rede Roosevelts halte, er müsse die Ausführungen des Präsidenten vollinhaltlich billigen. Roosevelts Rede sei die wichtigste, die er je gehalten habe und bedeute, daß die Vereinigten Staaten fortan alle Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens in der Welt aktiv unterstützen werden.

Die Beschlüsse von Rambouillet

Im Schloß von Rambouillet trat der Vize-Ministerrat dieser Tage unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Lebrun zu einer wichtigen Sitzung zusammen, die alle aktuellen Probleme der Gegenwart zum Gegenstand der Beratungen hatte. Die Aufnahme der Erklärung, die die Regierung über die Beschlüsse des Ministerrates ausgab, kann im allgemeinen als günstig betrachtet werden. Wohl sind aber alle diejenigen enttäuscht, die vom Ministerrat energische Maßnahmen erwarteten, und dazu gehören die Börse und die Finanzkreise. Die Regierung hat es jedoch vorgezogen, in der wichtigen Frage, welche eine Abänderung der Vierzigstundenvoche zur Erhöhung der Produktion betrifft, die Ergebnisse der schwebenden Untersuchung abzuwarten. Diese Untersuchung wird durch Vertreter d. Unternehmerschaft, der Gewerkschaften u. der Regierung gemeinsam geführt, so daß sich die Regierung auf ein unparteiisches Urteil wird berufen können. Das wird ihr die Durchführung unpulärer Maßnahmen erleichtern. Der Regierung sind im Augenblick bereits Teilergebnisse dieser Untersuchung bekannt, da sie schon in einer Woche abgeschlossen sein soll. Was Ministerpräsident Chaumpey aber bereits in der Regierungsberatung vom Samstag erreicht hat, das ist die politische Entscheidung über die Notwendigkeit der Erhöhung der Arbeitszeit. Die von den sozialistischen Ministern gegengezeichnete Erklärung des Ministerrates sagt, daß die Schlussfolgerungen der Untersuchung schnell und energig in die Tat umgesetzt werden sollen. Sie gibt ferner zu, daß die Schwäche des Devisenmarktes durch die Befürchtung neuer sozialer Unruhen und durch die Zweifel über die Zusammenarbeit der Arbeiter und Unternehmer hervorgerufen wurden, und bestimmt, daß Wertbesetzungen nicht mehr geduldet werden sollen. Schließlich verkündet sie, daß die in der Erklärung unrichtige Position des Kabinetts Chaumpey durch die Kantwahlen nicht in Frage gestellt werden soll. Einmütig, also mit Einfluß derjenigen sozialistischen Minister, die in der letzten Zeit für die Einführung der Devisenkontrolle eingetreten waren, werden derartige Maßnahmen verurteilt. Dagegen wird die Bereitschaft zur Aufrechterhaltung des Währungsabkommens mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien beteuert.

Unter den sonntäglichen Reden der französischen Politiker sind einige, die als eine Stellungnahme der Parteien zu dieser Regierungserklärung angesehen werden können. Bereits am Samstagabend hat Leon Blum in einer Veranstaltung der Sozialistischen Partei in Paris das Regierungsprogramm verteidigt: „Ich brauche nicht noch einmal zu wiederholen, daß die Sozialisten und die Gewerkschaftler immer eine ständige Vermehrung der Produktion gewünscht und befürwortet haben. Es gibt keine großen Reformen, die dem Leben eines ganzen Volkes völlig neue Elemente beifügen und dabei auf eine gewisse Periode der Anspannung verzichten könnten. Man gelangt nicht auf den ersten Schlag zur vollständigen Anwendung und Verwirklichung des notwendigen Gleichgewichtes zwischen einer ge-

Blutige Kämpfe an allen Fronten

WEITERE STAEDTE VON DEN JAPANERN EROBERT!

Peiping, 6. Oktober. An sämtlichen Fronten in Nordchina wurde gestern mit großer Erbitterung gekämpft. Den Japanern soll es gelungen sein, am nordchinesischen Kriegsschauplatz einige Städte zu erobern, darunter Krusang, fünfzehn Kilometer südlich von Peking, sowie die Stadt Tientsin in der Provinz Schansi. Im Laufe der in der Umgebung von Peiping und Tientsin durchgeführten Säuberungsaktionen gegen chinesische Frei-

scharler, die im Rücken der Japaner kämpften, wurden Hunderte von Verhaftungen vorgenommen. 16 Chinesen wurden wegen Zerstörung von Telefonleitungen standrechtlich erschossen. Eine Gruppe von fünf chinesischen Bombenflugzeugen versuchte die japanischen Truppen mit Bomben zu belagern, sie wurden jedoch durch starke Abwehrfeuer zur Umkehr gezwungen.

Besondere Sitze für jüdische Hörer an den polnischen Hochschulen.

Warschau, 5. Oktober. Durch eine Verfügung der Rektoren ist mit dem heutigen Tag an allen polnischen Hochschulen die von der nationalistischen Studentenschaft geforderte getrennte Sitzordnung für jüdische und nicht jüdische Hochschüler eingeführt worden. Für die jüdischen Studenten sind in Hinblick besondere Bankreihen vorgesehen, die mit einem W. gekennzeichnet sind, für die übrigen Studenten Bankreihen mit der Bezeichnung B. Einige Bänke werden nicht näher bezeichnet und

sind, wie es in der Verfügung der Rektoren heißt, für alle Studenten bestimmt.

Brandkatastrophe in Graz.

Graz, 6. Oktober. Im Ziegelwerk Eustachio in Graz brach gestern bald nach Mittag ein Feuer aus, das in wenigen Minuten katastrophale Dimensionen annahm. Von dem 1200 Quadratmeter umfassenden Ziegeleigebäude standen in kürzester Zeit 880 Quadratmeter in Flammen. Nach zweistündiger Arbeit der erschienenen Fr. Feuerwehren und der Grazer Berufsfeuerwehr konnte der Brand lokalisiert

und schließlich jede weitere Gefahr gebannt werden. Das Feuer dürfte infolge Ueberhitzung im Wärmeboden ausgebrochen sein. Der Schaden beträgt ca. 1 Million Dinar.

Kurze Nachrichten

Paris, 6. Oktober. Der Präsident der baskischen Regierung Don Jose Aguirre, der gestern von Paris nach Valencia abgereist ist, wirbt für den Zusammentritt einer Konferenz der katholischen Demokraten, die sich mit der Stellung der katholischen Kirche gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg befassen soll.

Madrid, 6. Oktober. Während gestern in Madrid eine politische Kundgebung auf offener Straße stattfand, erschien plötzlich ein nationalistisches Flugzeug über der Stadt und warf Bomben ab, wobei zahlreiche Personen getötet wurden.

* Dr. Rudolf Lovrec, Arzt, ordiniert wieder. Stroßmayerjeva ul. 8. 10922

Börse

Zürich, den 6. Oktober. — Devisen: Beograd 10, Paris 14.30, London 21.1225, Newyork 434.625, Mailand 32.93, Berlin 174.50, Amsterdam 240.275, Prag 15.23, Brüssel 73.25, Wien 79.85, Bukarest 3.25, Warschau 82.25.

wissen Zahl ebenfalls notwendiger Begebenheiten. Infolgedessen können wir nicht und könnt ihr nicht von vornherein sagen: Es wird an nichts gerührt werden, an kein Jeta hier und an kein Jeta dort. Ich bin überzeugt davon, daß die verantwortlichen Arbeiterorganisationen jedesmal, wenn sie im Rahmen des Gesetzes dieser oder jener besonders wichtigen oder besonders kritischen Lage gegenüberstehen, mit ihrem üblichen guten Willen und ihrer Intelligenz zur Lösung beitragen werden.“

Der Gewerkschaftsführer J o h a n hat in einer Gewerkschaftsversammlung in Besancon erklärt, daß die Arbeiterklasse im allge-

meinen Interesse des Landes bereit sei. Er hat allerdings hinzugefügt: „Man kann von der Arbeiterklasse kein Opfer im Rahmen der Vierzigstundenvoche verlangen (ein Opfer, zu dem sie bereit ist), ohne diejenigen, die bisher zu politischen und reaktionären Zwecken gegen das allgemeine Interesse spekuliert haben, zum selben Opfer zu zwingen. Wir wünschen, daß der von der Regierung an die Deserteure des Franc gerichtete Appell gehört werde. Wenn das aber nicht der Fall sein sollte, müßte man an Maßnahmen denken, die sie dazu zwingen.“

Schon weniger bereitwillig hat sich der Kommunistenführer T h o r e z in Gille aus-

gesprochen. Er hat das Regierungsprogramm zwar nicht angegriffen und sich lediglich dafür eingesetzt, daß der Grundsatz der Vierzigstundenvoche nicht angetastet werde, was ja auch nach der Regierungserklärung nicht beabsichtigt ist.

In ähnlichem Sinne hat sich der Kommunist D u c l o s in Bayonne geäußert. Die Kommunisten werden also ihre übliche Taktik beibehalten, das heißt: das Regierungsprogramm annehmen, sich aber gleichzeitig feiner bedienen, um im Lande ihre Agitation auf Kosten der Sozialisten fortzusetzen.

General Milch in Paris

Paris, 5. Oktober. Gestern ist auf dem Pariser Flugplatz in Le Bourget der deutsche Staatssekretär für das Flugwesen, General Milch, eingetroffen. Sein Flugzeug wurde von General Udet, dem bekannten Kriegsfieger, gesteuert. In Begleitung des Generals Milch befinden sich zwei Oberste, Mitglieder des Stabes für Flugwesen. Der offizielle Zweck des Besuches General Milchs ist die Besichtigung der Pariser Ausstellung. Bei dieser Gelegenheit werden auf Einladung des französischen Ministeriums für Flugwesen die deutschen Offiziere mit den französischen Fliegeroffizieren in Verbindung treten und auch einige französische Flugplätze besuchen. Sie werden sich in Frankreich eine Woche aufhalten.

Vor einer „Flandern-Schlacht“ am Gelben Fluß

Vom Sonderkorrespondenten des »International News Service«.

Schanghai, 5. Oktober. Nach hier vorliegenden Informationen aus Peiping planen die Chinesen bei einem weiteren Vormarsch der Japaner auf die Hauptstadt Nanking eine »Flandern-Schlacht« am Gelben Fluß. Alle Vorbereitungen zur Sprengung der Dämme sind bereits getroffen und es heißt, daß die Chinesen die Japaner in den ungeheuren Niederungen des Flusses ertränken wollen, wenn sie dem japanischen Vormarsch nicht anders Einhalt gebieten können. Schon jetzt führt der Gelbe Fluß wegen der andauernden Regenfälle Hochwasser und es ist daher für die Chinesen ein Leichtes, bei den Japanern durch die Sprengung der Dämme eine furchtbare Katastrophe herbeizuführen. In diesem Zusammenhang verdient erwähnt zu werden, daß die Chinesen die feste Zuversicht haben, ihre Hauptstadt Nanking wenigstens sechs Monate erfolgreich verteidigen zu können. Die ausländischen militärischen Beobachter glauben allerdings nicht daran und rechnen mit einem viel schnelleren Fall der chinesischen Hauptstadt.

Roosevelt beruft den Kongreß ein.

Washington, 5. Oktober. (INS.) Wie »International News Service« erfährt, soll Präsident Roosevelt beschließen haben, den Kongreß für den 15. November zu einer Sondersitzung einzuberufen, um wichtige Gesetze zu verabschieden. In einer Rede in Montana versprach Roosevelt, den Ausgleich des Staatshaushaltes noch in diesem Winter herbeizuführen.

Dr. Filchner in Srinagar eingetroffen.

Berlin, 4. Oktober. Der deutsche Asienforscher Dr. Wilhelm Filchner ist nach Blättermeldungen aus Bombay in Srinagar im Kaschmir eingetroffen. Der Forscher, der bekannte Träger des deutschen Nationalpreises ist, hat furchtbare Strapazen hinter sich. Nach einem aus englischer Quelle stammenden Bericht ist er mit seinen Begleitern fast nur noch mit Lumpen bekleidet in Srinagar eingetroffen. Dr. Filchner beabsichtigt, jetzt die Reise nach Deutschland anzutreten.

Der Herzog von Aosta — Vizekönig von Abessinien?

London, 5. Oktober. (TR.) Der römische Korrespondent des »Daily Telegraph« verzeichnet das Gerücht, daß Mussolini dem Vetter des Königs Victor Emanuel, Herzog von Aosta den Posten des Vizekönigs von Abessinien angeboten hat. Als künftiger Gouverneur von Addis Abeba wird der bisherige Generalsekretär der faschistischen Partei Starace genannt. Der gegenwärtige Vizekönig von Abessinien, Marschall Graziani ist bekanntlich bei einem Bombenattentat in Addis Abeba schwer verletzt worden und befindet sich schon seit längerer Zeit auf Krankenurlaub. Die Aerzte haben ihm völlige Ruhe verordnet. Nach der in faschistischen Parteikreisen vorherrschenden Ansicht, wird Mussolini persönlich die Leitung des Generalsekretariats der faschistischen Partei übernehmen.

China bleibt zuversichtlich

»FRIEDE UNMÖGLICH, SOLANGE NICHT DER LETZTE JAPANISCHE SOLDAT CHINESISCHES GEBIET VERLASSEN HAT«, ERKLÄRT SUNFO.

Schanghai, 5. Oktober. (Havas.) Der Vorsitzende der gesetzgebenden Körperschaft Sunfo, ein Sohn Sunyatsens, gab folgende Erklärung ab:

Ein Friede ist unmöglich, solange nicht der letzte japanische Soldat chinesisches Gebiet verlassen hat. Niemand weiß, wie lange der Krieg dauern wird, aber China, dessen Einigung durch den japanischen Angriff nur verstärkt worden ist, wird solange kämpfen, als es notwendig ist, um den Sieg zu erreichen. Nach der Auflösung der Kommunistischen Partei Chinas besteht zwischen den Chinesen keine politische Spaltung mehr; alle stehen hinter der nationalen Regierung. Die japanischen Militaristen haben sich bemüht, China zu einer aggressiven Haltung gegenüber Sowjet-

rußland und den befreundeten Nachbarländern zu zwingen. Der Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen China und der Sowjetunion ist die Antwort auf diese Bemühungen. Der Vertrag enthält keine Geheimklausel und bedeutet ebensowenig, daß China kommunistisch wird, als unsere Beziehungen zu Großbritannien bedeuten, daß China eine konstitutionelle Monarchie wird. Der japanische Militarismus lebt vom Angriff und kennt nur die Gewalt. Alle Nationen, die in der Welt Sicherheit und Ordnung wünschen, sollen China in seinem Kampf unterstützen.

Der Sieg ist für unser Land die einzige Möglichkeit, am Leben zu bleiben und einen dauerhaften Frieden im Fernen Osten aufzurichten.

Donau-Backfisch heiratet ägyptischen Pascha

DIE HEIRAT DER WIENERIN MARIA HÜBNER MIT DEM AEGYPTISCHEN EXPREMIER TEWFIK NESSIM PASCHA KOMMT DOCH ZUSTANDE?

London, 5. Oktober. Der Kampf um die Mitgift der Tochter des bekannten Wiener Hoteliers Hübner ist jetzt, entgegen anderen Meldungen, doch glücklich erledigt worden. Bekanntlich hatte der 64jährige Expremier von Ägypten, Tewfik Nessim Pascha, sich bis über beide Ohren in die 17jährige Maria Hübner bei einem Besuch in Wien verliebt. Die Hochzeit sollte Sonntag vor acht Tagen stattfinden, scheiterte aber daran, daß sich der Vater Marias über die finanziellen Arrangements nicht mit dem Pascha einigen konnte. Der Bräutigam regte sich

darüber so auf, daß er krank wurde und seine Schwester zu Hilfe rief. Dieser gelang es, den Streit beizulegen, und der Donaubackfisch und der ägyptische Staatsmann werden, nach einer Meldung des »Daily Herald«, nun doch ein Paar werden. Der Pascha wird 150.000 Pfund (ca. 30 Millionen Dinar) seines Vermögens in einen Fonds verwandeln, dessen Genuß er zu Lebzeiten haben wird, der aber bei seinem Tode an Maria und, falls es bis dahin solche gibt, an deren Kinder fallen wird. Zum Zeichen seines Einverständnisses hat er die Familienjuwelen nach Wien gesandt.

Furchtbares Flugzeugunglück

Vier Todesopfer beim Absturz eines Militärflugzeuges bei Aspern.

Wien, 5. Oktober. Dienstag vormittags hat sich in der Gegend des Flugplatzes von Aspern ein schwerer Flugunfall zugetragen, bei dem vier Militärpersonen den Tod fanden. Um ungefähr halb 10 Uhr stieg ein Kampfflugzeug des Wiener Fliegerregiments Nr. 1 zu einem Übungsflug auf. Es entfernte sich in der Richtung gegen Süßenbrunn. Bald darauf langte die Meldung ein, daß der Apparat, der mit vier Militärpersonen bemannt war, zwischen Aspern und Süßenbrunn auf einen Acker abgestürzt sei. Sämtliche vier Insassen haben den Tod erlitten. Der Apparat war eine Messerschmitt-Maschine der Type Taifun. An Bord befanden sich der Stabswachmeister Rhywonn mit einem Unteroffizier und zwei Fliegerjungen.

Der Gegensatz Negrin-Caballero.

Valencia, 5. Oktober. (TR.) Die kurze Session der Cortes hat mit der Annahme eines einstimmigen Vertrauensvotums für die Regierung Negrin geendet. Dagegen ist es nicht gelungen, den Gegensatz zwischen der Regierung Negrin und Caballero über die Kontrolle der zwei Millionen Mitglieder umfassenden sozialistischen »Arbeiter-Union« aus der Welt zu schaffen. Caballero hält die Räumlichkeiten der »Arbeiter-Union« gesperrt. Die von der Regierung ernannte Gewerkschaftsleitung amtiert in einem anderen Gebäude.

Rollende Glaspropaganda in England.

Das englische Publikum wurde in den letzten Tagen durch eine Glasausstellung überrascht, die in geschickter Weise von einer großen Glasfabrik in Gang gesetzt wurde. Die Ausstellung besteht aus zwei großen D-Zugwagen, die bis auf das Fahrgestell ausschließlich aus Glasplatten zusammengesetzt sind. Auch die bewegliche Innenausstattung und die Ausstellungs-

vitruinen sind aus Glas. Sie haben bisher allen Erschütterungen, die durch die Fahrt der D-Zugwagen hervorgerufen wurden, widerstanden.

Wiener Forscher 13 Monate unter Kopfgängern

Nach fast zweijähriger Abwesenheit kehrte Freitag der junge Wiener Ethnologe Dr. Christoph Fürer-Hajmendorf nach Wien zurück, der 13 Monate lang unter den Kopfgängern Nordindiens gelebt hat und dabei deren Kultur zum Großteil erforschen konnte. Dr. Fürer hat eine wertvolle kulturgeschichtliche Sammlung über die bisher unerforschten Naga-Stämme im Paikong-Gebirge Assams mitgebracht, die dem Wiener Völkerkunde-Museum ausgestellt wird.

Der junge Wiener Forscher hat seine gefährliche Reise ganz allein, nur in Begleitung zweier eingeborener Diener zu Fuß geleistet. Er fand dabei allerdings die Unterstützung der Rockefeller-Stiftung und dadurch größte Vereinfachungen bei den britischen Konsulatsbehörden. »Das Ziel meiner Reise war die Durchforschung des Gebietes der Naga-Berge, die sich am Mittellauf des Brahmaputra, im Grenzland zwischen Assam und Burma, erheben«, erzählt Dr. Fürer-Hajmendorf in seiner aufmerksamen Gesehensgabe einem Mitarbeiter der »Neuesten Wiener Nachrichten«. »Dieses Gebiet ist noch einer jener Erdemädel, die bisher auf genaueren Landkarten als weiße Flecke, als völlig unbeforschtes Land, eingezeichnet sind. Ich konnte in Betracht der überwältigenden Fülle wissenschaftlichen Materials nur ein kleines Stück des Naga-Hochlandes bereisen, so daß jetzt ein Gebiet, das etwa ein Drittel der Größe Österreichs umfaßt, wieder etwas erschlossen werden konnte.«

Tropenparadies an den Zuflüssen des Brahmaputra

Nach den Erzählungen des Forschungsreisenden ist das Gebiet, in dem die mongoloiden, den Malaien verwandten Naga-Stämme, hängen, ein friedliches, allerdings recht

primitives Paradies. Im tropischen Klima lebt, abgeschlossen von allen fremden kulturellen Einflüssen, selbst von der indischen Hochkultur, ein schätzungsweise mehrere hunderttausende Seelen zählendes Volk dort oben in den Hochtälern, aus denen die Zuflüsse des gewaltigen Brahmaputra kommen. Die Stämme sind untereinander so verschieden, daß sie einander weder sprachlich, noch kulturell verwandt erscheinen. Nur der Forscher vermag innere Zusammenhänge gelegentlich aufzudecken. Die Nagas, die zu einer geregelten Zedarbeit nicht zu haben sind, bauen Reis und züchten Haustiere, aber nur so viel, als sie selbst zum Leben brauchen. Jedes Dorf ist ein Reich für sich, wobei die interessante Tatsache aufsteht, daß die Nagas zwei Grundverfassungen kennen: die reine Demokratie, wo niemand herrscht, niemand führt und niemand Recht spricht, und die Aristokratie, die in einigen Dörfern in Form einer erblichen Häuptlingschaft anzutreffen ist. Die Sitten gäbe es Recht und wer gegen sie verstößt, macht sich eines strafwürdigen Vergehens schuldig, das durch die Allgemeinheit mit einer Buße an Reis oder Tieren geahndet wird. Es gibt keine geschriebenen Gesetze, und wenn auch einige Dörfer die Einrichtung eines »Rates der Älten« kennen, so hat dieser keinerlei Machtrechte über die anderen Dorfbewohner, sondern entscheidet nur über allgemeine lebenswichtige Fragen der Siedlung, wie etwa Jagd, Krieg und Frieden. Mehrere Dörfer bilden einen Stamm, ohne daß beim Einzelindividuum ein Stammesgefühl festzustellen wäre. Der Naga kennt nur die Dorfgemeinschaft.

600 Kopfgänger greifen an...

Für die aber lebt und stirbt er, er riskiert im wahren Sinn des Wortes für seinen Kopf. Denn die Nagas sind Kopfgänger! Die Leute, die im übrigen keinen Fetischismus kennen, sondern eine ganz eigenartige Eingottreligion haben, und das Jenseits als »Dorf der Toten« sich ebenso wie das Diesseits vorstellen, schreiben einem menschlichen Kopf magische Gewalt zu. Ein Dorf braucht eroberte Köpfe, damit die Ernte besser gerät, kräftigere Kinder geboren, Krankheiten verhütet und Wohlstand geschaffen werden. berichtet der Forscher, der in seiner Sammlung auch einige Köpfe aus seinem Stammquartier, dem Naga-Dorf Watsching, mitgebracht hat. »Die Kopfgängerei ist das einzige, was die Engländer veranlaßt, ab und zu in den Naga-Bergen, die sie zum Teil verwaltet, nach dem Rechten zu sehen. Während meines Aufenthaltes beschämte man sich bei einem Krieg zwischen zwei Dörfern nicht mit den üblichen fünf bis sechs Köpfen, sondern brannte die ganze Ansiedlung nieder und schlug 150 Gegnern die Köpfe ab. Die englischen Behörden rüsteten daraufhin eine Strafexpedition aus, an der auch ich teilnahm, wobei wir nur dem Umstand daß wir bei einem Ueberfall aus dem Hinterhalt durch wohlgezielte Schüsse die Anführer einer etwa 600 Mann starken Naga-Heeresmacht niederstrecken konnten, unser Leben zu verdanken hatten. Der Fall der Führer trieb die Kopfgänger in die Flucht, obwohl sie mit vergifteten Pfeilen, Lanzen und Schleudern wohlbewaffnet und in großer Uebermacht waren.«

Wohngemeinschaft mit Leprakranken.

Nach der Strafexpedition wurde bald Frieden geschlossen und Dr. Fürer setzte seine Beobachtungsarbeiten in Watsching fort. Da er vor Antritt seiner Reise die assamesische Sprache erlernt hatte, die als Hilfsprache unter einigen der Naga-Stämme verwendet wird, konnte er sich in monatelanger Arbeit in das Seelen- und Geistesleben der primitiven Völkerschaft einfühlen. »Zum Unterschied von den Hindus und Mohammedanern ist die Stellung der Frau bei den Naga Völkern sehr frei. Die Frauen sind den Männern völlig gleichgestellt, nur können sie Grundeigentum — der Boden des ganzen Landes ist in streng gehandhabtes Privateigentum aufgeteilt — nicht erwerben. Schlimm ist es bei den Nagas um die sanitären Verhältnisse bestellt. Die Toten werden nicht beerdigt, sondern auf einem Baumgestell in der Nähe des Dorfes oder im Dorf selbst ausgelegt, so lange, bis der Leichnam völlig verwest ist und schließlich zur Erde fällt. Mit Krankheiten verhält es sich ähnlich. Malaria, Dysenterie und Lepra sind stark verbreitet. Unbegreiflicherweise läßt man die Leprakranken in der Gemeinschaft weiterleben, und auch ich selbst mußte lange Zeit mit Aussätzigen zusammen in ei-

Größere Stabilität in der Ausfuhr nach Deutschland

ERGEBNISSE DER DUBROVNIKER WIRTSCHAFTSVERHANDLUNGEN. — AUSGLEICH DER EXPORTQUOTEN FÜR JUGOSLAWISCHE WAREN. — GRÖßERE MARKZUTEILUNGEN FÜR DEUTSCHE AUSFLÜGLER. KEINE BEUNRUHIGUNG WEGEN DES ANSTIEGENS DES JUGOSLAWISCHEN CLEARINGSALDOS.

Ueber die Ergebnisse der Verhandlungen des ständigen deutsch-jugoslawischen Wirtschaftsausschusses in Dubrovnik, die dieser Tage beendet wurden, hielt unser Blatt die Leser auf dem Laufenden. Zusammenfassend ist eine Erklärung wichtig, die jetzt Ministerpräsi-



dent Dr. Stojadinović diesbezüglich gab. Wie der Regierungschef erklärte, sind die Ergebnisse der Dubrovniker Besprechungen als ein neuer Stein im Gefüge des Güteraustausches zwischen Deutschland und Jugoslawien zu werten. Die im Laufe der drei letzten Jahre auf-

getauchten Schwierigkeiten im Warenverkehr sind größtenteils im Clearingausgleich zu suchen. Der jugoslawische Saldo ist zu gewissen Jahreszeiten wohl stark angestiegen, doch ist dies eine Saisonercheinung und bietet keinerlei Grund zur Beunruhigung. In der Dresdener Tagung des Ausschusses im Vorjahr wurde festgestellt, daß unser Saldo 10 Millionen Mark ausmachte, heuer im Frühjahr erhöhte sich die Clearingspitze auf 34 Millionen und geht seitdem ständig zurück, sodaß sie gegenwärtig kaum noch 15½ Millionen Mark ausmacht. In absehbarer Zeit wird der Saldo vollends ausgeglichen oder zumindest auf eine unwesentliche Höhe gebracht werden.

Um nun Unstimmigkeiten in der gegenseitigen Warenbelieferung zu vermeiden, wurde beschlossen, die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland von der Einfuhr aus diesem Lande abhängig zu machen. Die deutschen Importeure werden demnach Devisenzuteilungen nur nach Maßgabe des jugoslawischen Warenbezuges aus Deutschland erhalten. Ferner wird die jugoslawische Ausfuhr innerhalb der einzelnen Warenkategorien kontingiert werden, damit im Export der hauptsächlichsten Güter, wie Getreide, Tierprodukte, Holz

und Rohstoffe, eine gewisse Stabilität der Menge erzielt wird. Hierbei wird der Holz ausfuhr, die bisher mehr oder weniger nur gelegentlich war, ein größeres Kontingent eingeräumt, um Deutschland zu einem ständigen Bezieher unseres Holzes zu machen. Auch für die Unterbringung unserer Rohstoffe, besonders der Erze, wurde Sorge getragen.

Wichtig ist auch die Bestimmung, daß Deutschland die Quote der für seine Turisten in Jugoslawien zur Verfügung gestellten Mittel von 500.000 auf 700.000 Reichsmark monatlich erhöht, was zur Belebung unseres Fremdenverkehrs nicht wenig beitragen wird.

Der Regierungschef schloß seine Erklärung mit der Versicherung, daß sich auf Grund der neuen Abmachungen der Gütertausch mit Deutschland künftighin noch günstiger gestalten wird und daß Maßnahmen getroffen wurden, um eine einseitige Entwicklung unserer Ausfuhr zuschaden anderer Artikel zu verhindern.

Sie pflegen die Haut-
verschönern den Teint

ELIDA SEIFEN

ELIDA 7 SEIFE
BLUMEN

Extra mild — kosmetisch wirksam. Von wundervoller Duffülle

berinnen werden zu der Entscheidung in den Sofienfällen die drei besten jeder Gruppe zur Entscheidung um den „Goldenen Kochlöffel“ zugezogen. Nebst dem Preis werden den anderen Siegerinnen Schmuckstücke in Form goldener Kochlöffel zuerkannt, bezw. Diplome überreicht.

Totenköpfe fliegen über den Ozean

Ungelöste Probleme der Schmetterlingskunde

Von dem japanischen Dampfer „Montreal Maru“ kommt die Nachricht, daß ungefähr sechshundert Kilometer von der europäischen Küste entfernt eine größere Anzahl von Schmetterlingen, vornehmlich Totenköpfe, von den weithin sichtbaren Positionslampen des Schiffes angezogen wurden und auf Deck niederfielen.

Insektenwanderungen sind in unserer wissenschaftlich durchleuchteten Zeit nichts Neues mehr, aber warum diese flügellosen und geflügelten Insekten solche weite Wanderungen anstellen, ist bis heute noch nicht geklärt. Namhafte Insekten- und Schmetterlingsforscher haben vergeblich versucht, hinter die Lösung dieses Rätsels zu kommen, es ist ihnen bis heute nicht gelungen. Trotzdem Insektenwanderungen nichts Seltenes sind.

In vergangenen Jahren wurde beispielsweise ein Zug wandernder Kohlweizlinge an der pommerischen Küste bemerkt, der eine ungefähr 6 Meilen breite Streife von 8 Kilometern hatte und zirka zwanzig Kilometer lang war. Man kann billig behaupten, sie werden wahrscheinlich vom Wind verweht worden sein und es mag für eine kleine Anzahl auch richtig sein, aber ein Zug in einer solchen Breite ist nicht mehr von Luftströmungen abhängig, sondern stellt vielmehr eine recht eigenmächtige Handlung dar. Ob diese aber mit Lebensbedingungen oder gar mit einem gewissen Fortpflanzungsdrang zusammengebracht werden kann, entzieht sich tatsächlich der Forschung.

Die größte überhaupt bekannt gewordene Schmetterlingswanderung fand 1878-79 statt. Ungeheure Züge von Distelfaltern flogen von Südafrika nach Norden, wurden in einiger Zeit in Algier und Marokko gestoppt und richteten dann weiter ihren Zug nach Norden. Ueber dem Mitteländischen Meer mußten sie sich dann geteilt haben, denn ein Teil wurde im südlichen Frankreich, der andere in Italien und der Schweiz bemerkt. In der Nähe des St. Gotthardhospitals fand man Tausende erschöpfter Falter, doch die Wanderung ging weiter, über Deutschland ging die Reise weiter nach Norden und fand ihr Ende irgendwo in Skandinavien. Einige Jahre später sah man über Helgoland Millionen von Eulenaltern, die ihren Kurs auf Nordengland genommen hatten.

Die Züge der Riesenhirschenfleder Insekten werden immer periodisch wahrgenommen und die Farmer Afrikas haben schwer unter ihnen zu leiden, da sie restlos alles Grün vernichten, wo sie einfallen. In Indien hat z. B. ein Heuschreckenschwarm ca. 40.000 Quadratkilometer fruchtbaren Landes verwüstet und eine Hungernot heraufbeschworen. In Nordamerika haben diese gefräßigen Insekten innerhalb zweier Jahre einen Schaden von rund 50 Millionen Dollars verursacht. Auch Deutschland ist von ihnen nicht verschont worden, so hat man in der Mark 1844 auf einer Fläche von rund 7700 Morgen genau 4425 Scheffel Heuschrecken eingesammelt, das einer Kubikmeterfülle von 243 Meter Höhe entspricht.

Auch Raupen schließen sich zu solchen großen Heerzügen zusammen. So wurde in der Nähe von Paris einmal ein Güterzug von ihnen zum Stehen gebracht, da die Raupen in einer derartigen Zahl auf dem Eisenbahnkörper lagen und die Gleise verschmierten, daß an eine Weiterkommen nicht zu denken war. Zu einem gleichen Vorfall kam es 1888

Auf dem Wege zum Einbernehmen?

DIE BEDINGUNGEN DR. MAČEKS VON DEN FÜHRERN DER BEOGRADER VEREINIGTEN OPPOSITION ANGENOMMEN. — DIE ZUSTIMMUNG VON ACASTANOJEVIĆ NOCH AUSSTÄNDIG.

Beograd, 6. Oktober. Die politischen Kreise verfolgen mit großem Interesse die Entwicklung der Aktion für ein Einbernehmen zwischen den vereinigten serbischen Oppositionsparteien und der Kroatischen Bauernpartei.

Auf Grund des in der vergangenen Woche zwischen den Vertretern der serbischen Opposition und dem Führer der Kroatischen Bauernpartei Dr. Maček in Zagreb gepflogenen Gedankenaustausches trafen gestern vormittags die Chefs der Oppositionsparteien Ljuba Davidović, Joca Jovanović und Miša Trifunović in der Wohnung des ersten zu einer Konferenz zusammen, in der die von Dr. Maček für seine Mitarbeit mit der Opposition gestellten Bedingungen eingehend geprüft wurden. Wie aus unterrichteter Quelle versichert wird, wurden Mačeks Bedingungen von den Parteichefs angenommen. Allerdings ist die Genehmigung des Lea-

ders der Radikalen Partei, des hochbetagten Aca Stanojević noch ausstehend. Zu diesem Zweck reisten Trifunović und Dr. Laza Marković um 11 Uhr nach Knjaževac, um Stanojević über das Ergebnis der Beograder Konferenz zu informieren und seine Genehmigung einzuholen. Eingeweihte Kreise behaupten, daß der Parteichef die Bedingungen Dr. Mačeks gutheißen werde.

Sollte sich diese Annahme bewahrheiten, was allgemein angenommen wird, dann ist damit zu rechnen, daß die Parteichefs der vereinigten serbischen Oppositionsgruppen schon in den nächsten Tagen nach Zagreb fahren werden, um mit Dr. Maček die Einzelheiten des künftigen gemeinsamen Vorgehens zu besprechen und ein Protokoll über das erzielte Einbernehmen zu unterzeichnen. Sodann soll an die Bevölkerung ein entsprechender Aufruf erlassen werden.

Londoner Eheffandal

London beschäftigt sich augenblicklich mit einer interessanten Klage, die die bekannte Filmchauspielerin Judith Allen gegen Frau Delphine Dodge Godde angestrengt hat. Judith Allen ist die Gattin des reichen Bogers Jack Doyle und verlangt von Frau Godde, die die Witwe und Erbin

um die Hand des Mädchens beworben hatte, vom Vater aber abgewiesen worden war. Als der alte Zlatarić den Räufern nachteilte, um ihnen die Beute abzugeben, gab einer der Räuber einen Schuß auf ihn ab. Am nächsten Morgen verhaftete die Gendarmerie die Mädchenräuber und brachte das entführte Mädchen in das Vaterhaus zurück.

i. Sprung in die Adria. Vom Dampfer »Karadjordje« der »Jadranska plovidba« stürzte sich vor Split der 35jährige Tischlermeister Matthias Conić aus Zagreb ins Meer und ertrank. In seinem zurückgelassenen Rock steckte ein Brief an seine Gattin, worin er mitteilt, daß er freiwillig in den Tod gehe,

des millionenschweren Automobilfabrikanten ist, 400.000 Pfund Schadenersatz wegen Störung der Beziehungen. Sie behauptet, daß Frau Godde den Borer ihr systematisch entfremdet und mit Geld überschüttet hätte. Als Beweis gibt sie an, daß Frau Godde Doyle zu seinem kürzlichen Geburtstag einen Scheck über 5000 Pfund geschenkt hätte.

Der Kampf um den „Goldenen Kochlöffel“.

Als Auftakt zu der von den Wiener Hausfrauen in den Sophienfällen vom 6. bis 15. November l. J. veranstalteten großen Wettbewerb wird auch ein Wettbewerb um den „Goldenen Kochlöffel“ durchgeführt. Der Oester. Hausfrauenbund hat aus diesem Anlaß einen Preis in Form eines „Goldenen Kochlöffels“ gestiftet. Dieser Wettbewerb, der auch als Propaganda für die österreichische Kochkunst gedacht ist, wird die Wiener Küche durch neue Kochrezepte bereichern. Teilnahmsberechtigt an dem Wettbewerb sind Hausfrauen, Hausstöchter, Köchinnen u. Hausgehilfinnen. In den Vorkonkurrenzen werden von jeder Gruppe die besten Bewerberinnen ausgewählt, die an der Hauptkonkurrenz teilnehmen können. Von diesen Bewerber-

dem Haus wohnen.“ Dr. Führer zeigt uns zum Abschied einige Bilder: lehnige, mittelgroße Menschen mit eigentümlich scharfen und grausamen Gesichtszügen. „Meine Nagaga-Freunde aus dem Reich der Kopfläger, von denen ich schon bald in Urania- und Rundfunkvorträgen noch viel zu berichten haben werde.“ D. G.

Aus dem Inland

i. Besserung im Befinden des Zagreber Erzbischofs. Wie die Zagreber Blätter berichten, ist im Befinden des kürzlich schwer erkrankten Zagreber Erzbischofs Dr. Bauer eine Besserung eingetreten.

i. Inskriptionstermin verlängert. Die Einschreibungen an der Zagreber Universität wurden verlängert, und zwar für Hörer, die zum erstenmal inskribieren, bis zum 10. d. M., für die übrigen bis zum 15. d. M. Die Vorlesungen an allen Fakultäten beginnen am 16. Oktober.

i. Neuer Direktor der Seeschifffahrt. Beograd, 5. Oktober. Im Namen S. M. des Königs wurde durch Erlass der Kgl. Regentenschaft der Vorstand der Allgemeinen Abteilung der Seeschifffahrtstriedition Rihard Višin zum Direktor der Seeschifffahrt in Split ernannt.

i. Nach 45 Jahren die Schwester gefunden. In Indija hat der Eisenbahner Stefan Hutzl seine Schwester Elisabeth, an die er sich nie erinnern konnte, nach 45 Jahren wiedergefunden. Als die Kinder noch ganz klein waren, wurde Elisabeth vom Eisenbahner Ciraky an Kindesstatt angenommen, der sie später nach Temesvar brachte. Als Frau in den besten Jahren wurde Elisabeth vor einigen Monaten wegen unklarer Staatsangehörigkeit aus Rumänien ausgewiesen, durfte jedoch später zurückkehren. In diesem Zusammenhange wurde auch der Name des Adoptivvaters, der Stefan Hutzl irgendwie bekannt vorkam, in der Presse genannt. Er stellte weitere Nachforschungen an, die jetzt, nach 45 Jahren, zur Zusammenkunft der Geschwister, die einander anfänglich fremd vorkamen, führten.

i. Mädchenraub. Im Dorfe Orkovići bei Banjaluka drangen in der vorvergangenen Nacht mehrere Burschen in das Haus des begüterten Landwirts Zlatarić ein und raubten dessen 18-jährige Tochter Bosiljka. Sie brachten das Mädchen in das Haus des Landwirts Rista Musić, der sich

in Ungarn. Matkiser vernichteten fast die ganze Obsterteil Belgiens kurz vor dem großen Kriege und heute noch erinnert man sich mit Schrecken an das Ueberhandnehmen dieser Plage 1912.

Wanderungen von niederen Tieren! Kein Gelehrter kann über Zweck, Ursprung und Ziel Auskunft geben u. sie werden wohl ein ewiges Rätsel im großen Rätselbuch der Natur bleiben.

Die „lange Bank“.

Wie erklärt sich diese vielgebrauchte Redensart, deren Sinn darin besteht, daß man sich eine Sache bis auf weiteres vom Halbe zu schaffen sucht? Verständlich wird sie, wenn man an die alten Gerichtsstätten denkt, die sich im Freien unter mächtigen Bäumen, meistens Linden, befanden. Eine der am besten erhaltenen befindet sich in Feldkirchen bei Newwied. Eine sehr lange Steinbank umschließt den alten Gerichtsplatz mit seiner stattlichen Linde. Im Mittelpunkt des Platzes erhebt sich ein kleiner Steinhaufen mit drei kurzen Steinbänken und dem steinernen Branger. Die Schöffen, die früher hier über einfache Vergehen zu Gericht saßen, pflegten die Stühle, mit denen sie sich zu beschäftigen gedachten, neben sich auf die Steinbank zu legen. Sachen, die sie nicht behandeln wollten, pflegten sie auf die erwähnte lange Bank zu schieben, wo sie dann ganz leicht in Vergessenheit gerieten. Auch an die alten Bauernhäuser darf man bei dieser Redensart denken. Fast durchwegs wiesen sie — wie auch heute noch in vielen Gegenden — eine umlaufende lange Bank auf, die nicht nur als Sitzgelegenheit diente, sondern auch als Aufbewahrungsort für mancherlei Gegenstände (Bankliste). Darum wurde auch die Redensart aufgezeichnet: „Etwas in die lange Truhe legen.“ Somit wäre auch für das häusliche Leben diese Redensart aufgeklärt.

Landstraßen aus Baumwolle.

Die Amerikaner unternehmen zur Zeit Versuche mit einem neuen Material zur Abdeckung der Fahrbahn von Landstraßen. Es handelt sich um ein Spezialbaumwollgewebe, das durch eine bituminöse Substanz verstärkt wird. Die Ergebnisse sollen sehr ermutigend sein. In Perkinson im Staate New Jersey hat man die ersten Straßen damit gedeckt. Das Material hat sich als außerordentlich widerstandsfähig erwiesen und es ist mit ihm eine vollkommen glatte Decke herzustellen. Für die Amerikaner kommt dabei noch in Betracht, daß sie durch diese neue Straßenbauweise Gelegenheit haben, einen Teil ihrer Ueberproduktion an Baumwolle unterzubringen. Bei dem ausgedehnten amerikanischen Straßennetz wird sicherlich eine ganze Menge davon gebraucht. Es gibt ja auch sonst in der Welt noch Erzeugnisse, deren Ueberfluß beim besten Willen vom Bedarf nicht aufgenommen wird. Man braucht nur daran zu denken, wieviel Kaffee Brasilien nun schon ins Meer geschüttet oder verbrannt hat. Hier liegt eine Aufgabe für tüchtiger Erfinder vor, auch dafür eine nützlichere Verwendung zu ermöglichen, wenn schon er uns nicht in Gestalt des geschätzten schwarzen Trunks dienen soll.

Durchdringende Blicke.

In einer Londoner Augenklinik experimentierte man mit einem jungen Mädchen, dessen Augen die Fähigkeit besitzen, lebende Organismen zu »durchschauen« und deren Knochengerüst wie auf einer Röntgenplatte zu sehen. Die Aerzte waren zunächst geneigt, die durchdringenden Blicke des Mädchens für Phantasie zu halten, und stellten sie deshalb auf die Probe, in dem sie ihr eine Eidechsenart zur »Durchleuchtung« gaben, die noch nie in einem europäischen Zoo zu sehen gewesen ist und deren Skelett sich von demselben anderer bekannter Eidechsenarten sehr wesentlich unterscheidet. Das Mädchen beschrieb das Skelett genau.

Weitere Ecke

Im Streit.

Zwei stritten sich. Einer rief: »Auch Ihnen wird man noch Anstand beibringen!« — Der andere wallte auf: »Mir nicht, Herr, mir nicht!«

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 6. Oktober

Der tschechoslowakische Kriegsminister in Maribor

HERZLICHE BEGRÜßUNG DER TSCHECOSLOWAKISCHEN MILITÄRDELEGATION AM MARIBORER HAUPTBAHNHOF.

Mit dem Nachmittagsschnellzug kehrte gestern die tschechoslowakische Militärdelegation zurück, die den großen Manövern der jugoslawischen Armee beigewohnt und dann eine Studienreise durch Jugoslawien unternommen hatte. Die Delegation leitete persönlich der tschechoslowakische Kriegsminister M a c h n i k, dem gestern auch in Maribor ein herzlicher Empfang zuteil wurde. Außer Minister Machnik befanden sich in der Delegation noch General K r e j č i, Oberstleutnant T r o p a č e k, Major N o v a k und Major O r t. In der Begleitung des Ministers befand sich ferner noch der jugoslawische Militärattaché in Prag Oberstleutnant J a n e ž i č. Die Delegation begleitete auf der Fahrt von Zagreb nach Maribor General S t a j i č. Zum Empfang der Gäste hatten sich am

Mariborer Hauptbahnhof Stadtkommandant General S t a n o j l o v i č, Vizebürgermeister Ž e b o t mit Magistratsdirektor R o d o š e k, der Chef des Grenzpolizeikommissariats K r a j n o v i č, der Präses der Jugoslawisch-tschechoslowakischen Liga Minister a. D. Dr. K u k o v e c, der Vorsitzende des Tschechischen Klubs B u r e š sowie das Offizierskorps der hiesigen Garnison mit Regimentskommandant Oberst B o ž o v i č an der Spitze eingefunden. Unter den Klängen der Militärkapelle entboten die Genannten dem Minister die Willkommengrüße, worauf sich Minister Machnik die einzelnen Offiziere der Garnison vorstellen ließ. Der Minister verblieb in anregendem Gespräch mit den verschiedenen Vertretern und setzte sodann in seinem Salonwagen die Fahrt fort.

Neue Gemeinden

Die kgl. Regenten unterzeichneten ein Dekret, womit Änderungen in der Zusammenfassung der Gemeinden im Draubanat verfügt werden. Eine stattliche Reihe von Gemeinden, die vor fünf Jahren konfirmiert worden sind, wird aufgeteilt und den benachbarten Gemeinden zugeteilt oder aber werden aus Teilen von Gemeinden neue Gemeinden geschaffen. Damit im Zusammenhang werden auch die Sitze einiger Gemeinden verlegt oder die Namensbezeichnungen abgeändert.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 85 Jahren ist heute die Private Frau Aloisie B a b i č gestorben. R. i. p.!

m. Dompropst Dr. Vraber — Sechziger. In diesen Tagen feiert der Mariborer Dompropst Dr. Max V r a b e r seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar, eine bekannte und allseits geschätzte Persönlichkeit, tritt auch im öffentlichen Leben mit Erfolg hervor. Propst Dr. Vraber ist u. a. Präsident des Verwaltungsrates der »Spodnještajerska posojilnica« und der St. Cyrillus-Druckerei. Zum schönen Lebensju-

biläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Militärkapellmeister Jiranek ans Mariborer Theater verpflichtet. Der Theaterverwaltung ist es gelungen, den neuen Militärkapellmeister Hauptmann J i r a n e k für die Leitung von mehreren musikalischen Aufführungen zu gewinnen. Kapellmeister Jiranek wirkte seinerzeit an den Theatern in Prag und Beograd.

m. Aus dem Zolldienst. Im Zolldienst wurden ernannt: zum Oberkontrollor der Kontrollor Josef A m o n und zu Kontrolloren die Beamten Julius T o t, Adolf R i j a v e c, Vekoslav S l a v i č, Viktor K o b a l und Stjepan G a l a s s o, alle in Maribor, ferner in Gornja Radgona zum Inspektor der Kontrollor Lorenz M i k l a v č i č und zum Kontrollor der Zollbeamte M i h a j l o P a p i č. Versetzt wurde Oberkontrollor Milenko M a n o j l o v i č von Bibinje nach Maribor und Kontrollor Franz B r u m e n von Biograd n. m. nach Dravograd.

m. Der Asylfond der Antituberkulosenliga erreicht mit den Beiträgen im Monat Juni 331.870,75 Dinar. Außerhalb der

Wohnungsaktion stiftete der Apothekerklub in Maribor 200 Din... anstatt eines Kranzes auf das Grab des verstorbenen Primarius Dr. Robič. Allen herzlichsten Dank!

m. Im Theater findet heute, Mittwoch die Premiere von Schillers Tragödie »Maria Stuart« statt, worauf nochmals aufmerksam gemacht wird.

m. Drei gestohlene Fahrräder. Im Laufe des gestrigen Tages wurden gleich drei Fahrräder gestohlen. Die Verlustträger

Schlaf' ein am Abend ohne Kummer Du findest beim BEZIAK die richtige Nummer!

sind der Schlosser Karl P a t z, dem ein Waffenrad in der Koroška cesta abhanden kam, der Bahnbeamte M a x L u k a s, dem ein Puch-Rad aus dem Hofe des Hauses Frankopanova ulica 10 verschwand, und die Besitzerin Agnes P e h a r, deren Nero-Rad am Hauptplatz gestohlen wurde.

m. Landfeuer. In Sv. Martin am Bachern brach am Wirtschaftsgebäude des Besitzers Johann P e č n i k ein Feuer aus, das das ganze Objekt vernichtete. Das Feuer, das allem Anschein nach gelegt worden sein dürfte, verursachte einen Schaden von 30.000 Dinar.

m. Nach Adeisberg und Triest fährt der »Putnik«-Autocar am 17. und 18. d. M. Fahrpreis 475 Dinar.

m. Schwerer Unfall am Hauptbahnhof. Am Hauptbahnhof ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unfall, dessen Opfer der 32jährige Bahnangestellte F r. P o d e s e k wurde. Podessek kam mit beiden Füßen in die Weiche im Augenblick, als diese umgestellt wurde. Podessek trug hierbei schwere Knochenbrüche und Quetschungen davon. Die sofort alarmierte Rettungsabteilung brachte ihn ins Krankenhaus.

m. Ausflug nach Triest und Görz. Der »Putnik« veranstaltet am 17. und 18. d. eine zweitägige Autocarreise nach Triest und Görz. Das Gesamtarrangement kostet 475 Dinar.

m. In flagranti ertappt wurde gestern abends in Pobrežje ein gewisser Franz K o r p a r, als er gerade im Begriffe war, in den Hühnerstall des Besitzers

Kulturo-Cheonik

Preradović: Der beste Einfall der Tante Olga

Die zweite Erstaufführung in der neuen Theater-Saison.

Peter P r e r a d o v i č, ein Enkel des hervorragenden kroatischen romantischen Klassikerdichters und Generals gleichen Namens, wurde in Wien geboren sowie dort und in Pola erzogen. Seine ersten Schriften verfaßte er in deutscher Sprache. Trotzdem festigten sich seine Beziehungen zur Heimat seiner Ahnen, besonders mit Zagreb, bereits nach den ersten literarischen Erfolgen, u. heute kann schwer gesagt werden, ob Peter Preradović zu den jüngeren deutschen oder kroatischen Schriftstellern zu zählen ist. Seine Komödie »Der beste Einfall der Tante Olga«, deren Erstaufführung wir Sonntag abends im Mariborer Theater zu sehen Gelegenheit hatten, ist im Original zwar deutsch geschrieben, doch schon von allem Anfang an steht im Vordergrund das Problem der etruskischen Aufschrift auf der Wackel der berühmten Zagreber Mumie, die vom jungen Dozenten Dr. Magnus sowie seiner jungen Frau und Assistentin Meta Tag und Nacht studiert wird.

Die Etruskenforschung, der die Wackel der Zagreber Mumie neue Impulse gab,

entfremdet Mann und Frau vom wirklichen Eheleben, sodaß sie, wie Tante Olga sagt, selbst Mumien werden. Deshalb verfällt diese auf eine gewagte Idee und lädt ihre junge Nichte, die Hollywooder Filmschauspielerin Lya, zu sich, um in Meta die Eifersucht aufzustacheln und die »Mumien« zum wirklichen Eheleben zu ermuntern. Lya kommt jedoch nicht allein, sondern mit ihrem dritten Gatten, dem Filmregisseur Max Georg. Der beste Einfall der Tante Olga ruft unerwartet Verwirrung hervor: Die »Mumien« wachen zwar auf, allein Dr. Magnus verliert sich in den Filmstar und will sich von Meta scheiden lassen, diese wieder verliebt sich in den Filmregisseur und will von ihrem Gatten weg. Alles deutet darauf hin, daß Tante Olgas Einfall gründlich Schiffbruch leiden werde, schließlich triumphiert sie aber doch. Dr. Magnus und Meta lassen den Scheidungsgedanken fallen und werden wirklich Mann und Frau.

Die Handlung ist somit recht einfach und fast filmisch leicht, Preradović verstand es jedoch das Stück auf eine feine psychologische Grundlage zu stellen. Auch die Komik, sogar die Wortkomik, erscheint recht geglückt. Deshalb war dem Stück schon von vornherein der Bühnenerfolg verbürgt. Die Komödie wurde schon von mehreren Bühnen angenommen und wird soeben auch im Wiener Burgtheater aufgeführt.

In Maribor brachte Oberregisseur J o š k o K o v i č das Stück im Stil einer realistischen Komödie und auch in solcher Inszenierung auf die Bühne. In der Aufführung fand das Werk in Fr. K r a l j, die eine geglückte Tante Olga schuf, eine starke Stütze. Diese Figur ist wieder eine vollendete Schöpfung dieser hervorragenden Künstlerin. N a k r s t brachte einen Dr. Magnus auf die Bühne, der sich sehen läßt, besonders in einigen großen Szenen. Diesen beiden Kreationen trat mit Erfolg auch Fr. S t a r c mit ihrer Meta, die nur im dritten Akt um eine Kleinigkeit nachließ, würdig zur Seite. Im Charakter ausgezeichnet war G o r i n š e k s Universitätsprofessor und Etruskologe Dr. K o k s, wie auch P a u l K o v i č eine in Maske und Spiel hervorragenden Hofrat kreierte. Die Rolle der Filmschauspielerin Lya bot Fr. R a s b e r g e r keine größere Entfaltungsmöglichkeit, doch zeigte dieses junge Mitglied unseres Ensembles auch in diesem Rahmen ihr schauspielerisches Talent. Weniger kam C r n o b o r i in der Rolle des Filmregisseurs Max Georg zur Geltung; besonders zu Beginn der Aufführung war sein Spiel noch ungelungen, doch lebte er sich später rasch ein. Der Episodenrolle der Filmdebutantin entledigte sich Frau G o r i n š e k ziemlich gut.

Die Aufführung war im großen und ganzen recht gut. Leider läßt sich dies hinsichtlich des Besuches von der Sonntagspremiere nicht sagen.

Tierschuttag 1937

SONNTAG, 10. OKTOBER UMZUG DER HAUSTIERE.

Im Sinne einer internationalen Abmachung wird in der ganzen Welt der Todestag des großen Tierfreundes, des hl. Franziskus von Assisi feierlich begangen. In der traditionellen Weise beabsichtigt auch der Mariborer Tierschutzverein, wie er dies schon seit dem Jahre 1932 zu tun pflegt, auch heuer den Gedächtnistag seines Patrons zu begehen und auf seine Art für die Liebe zu unseren zwei- und vierbeinigen Freunden zu manifestieren.

Der Tierschuttag wird diesmal kommenden Sonntag, den 10. Oktober durch den üblichen Umzug der Tiere durch die Straßen der Stadt abgehalten werden. Zu diesem Zweck finden sich die Tierfreunde mit ihren vierbeinigen Freunden um 10 Uhr am Zrinjskega trg ein, von wo sich um halb 11 Uhr der Festzug in Bewegung setzt und seinen Weg durch die Kopitarjeva ulica, Aleksandrova cesta, Franciškanska, Marijina, Kopališka

und Tattenbachova ulica zum Hauptplatz und dann über die Reichsbrücke zum Kralja Petra trg nimmt, worauf er durch dieselben Straßen zurückkehrt und am Zrinjskega trg sich auflöst. Die Bevölkerung wird ersucht, in möglichst großer Zahl an diesem Festzug mit ihren Haustieren zu erscheinen, um diese einmal ein Jahr „zum Wort“ kommen zu lassen. Der Zweck der Veranstaltung ist, unsere vierbeinigen Freunde einmal im Jahr sozusagen öffentlich auftreten zu lassen und um Schutz und liebevolle Behandlung zu flehen. Bei ungünstigem Wetter wird die Tierparade Sonntag, den 17. Oktober abgehalten werden.

Mittwoch, den 13. d. findet im Sender Ljubljana ein interessanter Vortrag über die Geschichte der Tierschutzbewegung statt. Die Schulleitungen werden ersucht, die Jugend auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen.

Speisereste zwischen den Zähnen

Sind oft die Ursache üblen Mundgeruchs; viel ärger ist es, wenn die Speisereste in Fäulnis übergehen. Es bildet sich dann Milchsäure, die den kostbaren Zahnschmelz zerstört. Darum abends als Letztes vor dem Schlafengehen die Speisereste aus den Zahnzwischenräumen durch gründliche Reinigung mit Chlorodont-Zahnpaste entfernen.

Morgens als Erstes die Zähne mit Chlorodont-Zahnpaste putzen, deren köstlicher Pfefferminzgeschmack noch lange nach dem Gebrauch ein Gefühl der Frische und Sauberkeit im Munde hinterläßt.

Chlorodont, schäumend oder nichtschäumend, beide Qualitäten sind gleich gut. Einheimisches Erzeugnis.

3 Spritzer Chlorodont-Mundwasser in das Mundspülglas erhöhen die erfrischende Wirkung der regelmäßigen Zahn- und Mundpflege mit Chlorodont.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Mittwoch, 6. Oktober um 20 Uhr: »Maria Stuart«. Erstaufführung.

Donnerstag, 7. Oktober um 20 Uhr: »Revisor«. Ab. B.

Freitag, 8. Oktober: Geschlossen.

Ton-Kino

Union-Tonkino. Das herrliche Drama »Die einsame Frau« mit der bildschönen Darstellerin Anna Sten in der Hauptrolle. Das ist der einzige Film der heurigen Saison dieser berühmten Schauspielerin, der uns eine starke Liebesgeschichte erzählt. Wunderschöne Ballettänze und original-russische Lieder. — Es folgt der Schlagerfilm »Schloß Vogelöd« nach dem vielgelesenen Roman von Rudolf Stratz mit Carola Höhn und Hans Stürwe.

Burg-Tonkino. Heute, Mittwoch, unwiderruflich zum letzten Mal der prachtvolle Großfilm »Der Klosterjäger« nach dem berühmten Roman von Ludwig Ganghofer. In den Hauptrollen Paul Richter und Friedrich Ulmer. Da alle bisherigen Vorstellungen ausverkauft waren, empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu beschaffen, da jede Prolongierung des Filmes unmöglich ist. — Donnerstag Erstaufführung der berühmten »Kreuzersonate« von Leo Tolstoi. Ein neuer musikalischer deutscher Spitzenfilm mit Lil Dagover, Peter Petersen und Albrecht Schönhals in den Hauptrollen. Musik von Ludwig van Beethoven sowie Konzert-Einlagen von Tschaiowski und Chopin. — Als nächste Novität folgt der große Revuefilm »Der König aller Frauen«, ein großzügiger Ausstattungsfilm mit viel Musik und Tanz.

Erse einzubrechen. Die Hausbewohner nahmen ihn ganz ernstlich ins Gebet und übergaben ihn daraufhin der Gen darmerie.

m. Zeitungen im Subabonnement. Einige in- und ausländische Blätter werden im Subabonnement abgegeben, und zwar u. a. die »Frankfurter Zeitung«, »Münchener Neueste Nachrichten«, »Politika«, »Vreme«, »Pravda«, »Jugoslawischer Kurier«, »Jugosl. Lloyd«, »Novosti«, »Jutarnji list«, »Prager Presse«, »Hrvatski dnevnik« usw. Anzufragen in der Redaktion der »Mariborer Zeitung«.

Advokat Cvetko Branko

eröffnete seine Advokaturkanzlei in Maribor, Sodna ulica 9, 2. Stock 10981

m. Einbruchsdiebstahl. Dem Hilfsarbeiter Lorenz V e r b e g in Tezno kam aus der versperrten Wohnung ein Handkoffer mit Kleidungsgegenständen im Werte von 2000 Dinar abhanden.

m. Das Auge ausgestochen. In Osek (Slov. gor.) wurde der 17jährige Besitzerssohn Matthäus Č u k von einem unbekannten Mann überfallen, der ihm das Messer ins linke Auge stieß, sodaß dieses ausran.

m. Wetterbericht. Maribor, 6. Oktober, 8 Uhr: Temperatur 11, Barometerstand 733, Windrichtung NO-SW, Niederschlag 0.

* »DIS«-Glühlampen. Wir machen unsere Leser auf die heutige Anzeige der heimischen Glühlampenindustrie DIS aufmerksam, in der ein Wettbewerb für das beste Motto ausgeschrieben wird.

m. Die Fahrt durch das Weinland der Slowenischen Büchel, die gestern einen besonders genußvollen Verlauf nahm, wird am Sonntag, den 10. d. wiederholt. Fahrpreis samt Mittagmahl in Kapela 75 Dinar. Anmeldungen an den »Putnik«.

m. Noch eine Pilgerfahrt nach Maria Zell. Der »Putnik« veranstaltet am 9. und 10. Oktober noch eine Autocarreise nach Maria Zell. Fahrpreis samt Visum 200 Dinar. Die Anmeldung hat bis Donnerstag, den 7. d. M. zu erfolgen.

m. Für die Grazer Fahrt des »Putnik« am Donnerstag, den 7. d. sind noch einige freie Plätze vorhanden, weshalb die Anmeldungen unverzüglich vorgenommen werden mögen. Fahrpreis samt Visum 100 Dinar. Am 9. und 10. d. findet ein zweitägiger Ausflug nach Graz statt. — Fahrpreis samt Visum 110 Dinar.

Aus Celje

c. Unversöhnliche Biberer. In Celje machte man die Feststellung, daß Eltern die Kinder zu Biberereien aufheken. Einer armen Arbeiterin wurde seit Wochen die Wäsche, wenn sie zum Trocknen hing, mit Dfenruß und Del beschmutzt, so daß ein erheblicher Schaden entstand. Nun konnte die Frau ermitteln, daß am frühen Morgen der Junge einer Hauspartei, mit welcher die Arbeiterin in Zwist lebt, unter der Wäsche herumkroch und sie beschmutzte. Der Bengel machte sich in der Aßengrube die Hände ruhig, nahm auch noch Del darauf und wuschte dann alles an die frische Wäsche. In solchen Fällen müssen wohl die Eltern wie der Lausbub in gleicher Weise gestraft werden.

c. Herbstliedertafel. Wie gemeldet, veranstaltet der deutsche Männergesangsverein in Celje am Sonntag, den 10. d. im Kino-jaale des Hotels Slobodne seine herbstliche Herbstliedertafel. Beginn um 20 Uhr. Die Veranstaltung steht diesmal im Zeichen des deutschen Volksliedes. Ferner wird eine Wettkampftafel aufgeführt, die den Zauber des süddeutschen Herbstes verherrlicht. Der Verein bittet alle seine Freunde, sich diesen Abend freizuhalten.

c. Auf seltsame Weise ging ein Arbeiter aus Lube im oberen Samtal nach Celje auf Arbeitsjuche. Er kam mit seinem Fahrrad und seinen letzten Ersparnissen von 45 Din. nach Celje, fand aber keine Arbeit und mußte daher einen Gasthof auf, um sich ein Bier zu kaufen. Es wurden daraus aber mehr als ein Dutzend und in kurzer Zeit war das Geld weg und eine Rechnung angewachsen. In seiner Alkoholfäulnis ließ der Arbeiter sein Fahrrad als Pfand für

die Rechnung zurück, ging aber nicht nach Hause, sondern in ein anderes Lokal, wo es nur Wein gibt, und in kurzer Zeit hatte er neuerlich eine Schuld von fast 60 Dinar. Da er keinen Knopf bei sich hatte, verlegte er nun seinen Lederröck. Die Eingebnisse seiner Arbeitsjuche waren also der Verlust der Ersparrnisse, des Fahrrades und des Lederröckes.

c. Den Verletzungen erliegen. Der 27 Jahre alte Fabrikarbeiter Franz P e t e r n e l aus Dobrava bei Radde, der vor Tagen in der Fabrik »Sigmund« in Radde aus 12 Meter Höhe abgestürzt war und dabei innere Verletzungen erlitten hatte, ist im hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

c. Unfall bei einem Brande. In Hubno im oberen Samtal brannte dieser Tage das Wohnhaus des Gastwirts Mar S t e r n a b. Bei den Löscharbeiten zog sich die 18 Jahre alte Pächterstochter Maria Z a p u s e t aus der Umgebung von Laško schwere Brandwunden an den Beinen zu. Sie wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

c. Ein neues Thermal-Freibad? Weil die Badeverwaltung des Thermalbades Laško nicht beabsichtigt, ein Freibad mit Thermalwasser zu errichten — das erste und einzige Bad dieser Art im Staate ist bekanntlich in Rimfel Toplice — hat sie nichts dawider, daß die Gemeinde Laško die Konzession erwirbt. Der Finanzausschuß der Gemeinde verhandelt auf Grundlage des Planes, das Freibad am linken Ufer der Sava gegenüber dem Thermalbad zu errichten.

c. Vom Straßenbau. Der Bezirksstrassenausschuß in Celje hat im abgelaufenen Rechnungsjahr 2.439.401,41 Dinar eingenommen und 2.436.099,56 Dinar ausgegeben. Es blieb demnach ein Ueberschuß von 3301 Dinar 85 Para.

c. Was bringt der kommende Sportsonntag? Am kommenden Sonntag treffen sich auf dem Glacis in Celje die Leichtathleten des Zagreber Sportklubs »Concordia« mit den besten Leichtathleten unserer Stadt zu einem Wettkampf, wie ihn Celje noch nicht gesehen hat. Dieses Treffen der besten Leichtathleten unseres Staates bringt nicht nur ein sportliches Ereignis, es verspricht auch zu einem gesellschaftlichen Ereignis zu werden. Darum machen wir schon heute auf diesen Wettkampf aufmerksam. Ohne die Bedeutung dieser leichtathletischen Großveranstaltung erst besonders herauszuheben, genügen die klingenden Namen: Kovacevič, Dr. Marandič, Dr. Buratović, Augustin, Stražar, Borjovec, Petersel, Martini, Parat, Ivančič, Djetic allein für die Erwartung eines außerordentlichen sportlichen Genusses. Alles Nähere darüber werden wir noch bringen.

* Bei Hämorrhoiden und Kreuzschmerzen, Stauungsleber und mangelhafter Gallenabsonderung, die auf trägen Stuhlgang zurückzuführen sind, werden mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser ausgezeichnete Erfolge erzielt. Das altbewährte »Franz-Josef«-Wasser wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetzter Anwendung recht gut vertragen.

Aus Ljubljana

Lu. Italienische Auszeichnung. Der Chefredakteur des »Slovenec« Dr. Ivan A h e i n wurde mit dem italienischen Kronenorden 3. Klasse ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung wurde ihm vom italienischen Generalkonsul in Ljubljana, Maraldi, überreicht. Wir gratulieren!

Lu. Ernennungen an der König Alexander-Universität. An der Ljubljanaer Universität wurden ernannt: Dr. Karl D s t j r und Dr. Balduin S a r i a zu ordentlichen Professoren und Dr. Anton M e l i t zum außerordentlichen Professor der philosophischen Fakultät, Dr. Jožo J u r t o v i c und Dr. Alexander M a t l e c o v zu ordentlichen Professoren der juristischen Fakultät, Dr. Slavilav J e n e i c und Jug. Strelko L o b e zu außerordentlichen Professoren und Jug. Cyril Z n i d a r c i c zum ordentlichen Professor der technischen Fakultät, sowie Dr. Andreas S n o j und Dr. Janez J a b i j a n zu ordentlichen Professoren der theologischen Fakultät.

Apothekennachdienst

Vom 2. bis 9. Oktober versehen die Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minarik) am Hauptplatz und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) in der Aleksandrova cesta den Nachdienst.

ZEIGT ERBARMEN

MIT DEN ARMSTEN DER ARMEN

und tretet als Mitglieder der ANTITUBERKULOSENLIGA in Maribor bei

8.000 Dinar Belohnung geben wir für ein neues Schlagwort

Unser gegenwärtiges Schlagwort ist Ihnen gut bekannt: **Verbraucht wenig Dauert lange**

Wir suchen ein neues Schlagwort im Wege des Konkurses **Sie ist heimisch!**

Heute brachten wir eine beschränkte Anzahl von Kuponen in Verkehr, die Sie gänzlich unentgeltlich bei Ihrem Glühlampenfahrenten erhalten. Füllen Sie den Kupon mit Ihrem Vorschlag für ein neues Schlagwort aus und überreichen Sie ihn Ihrem Glühlampenfahrenten, oder aber senden Sie ihn in einem geschlossenen Umschlag an unsere Adresse.

Preise! 1. Din 5000.— — 2. Din 2000.— — 3. Din 1000.—

KONKURSBEDINGUNGEN:

- Jeder Kuponinhaber, ausgenommen die Mitglieder der Preisjury, können sich am Konkurs ohne irgendwelche Ausgaben beteiligen. Jeder Teilnehmer kann nur einen Vorschlag machen, der höchstens aus drei kurzen Zeilen besteht und die Vorzüge und die hohe Qualität unserer Glühlampen kennzeichnet.
- Die ausgefüllten Kupone werden Ihrem Glühlampenfahrenten in allen Orten des Staates übergeben, oder aber werden direkt an unsere Adresse eingesandt.
- Der letzte Tag der Annahme des Kupons ist der 31. Oktober 1937; nachträglich eingebrachte Kupone werden nicht in Berücksichtigung gezogen werden.
- Die Jury bilden: a) Dr. Ljudevit Splajt, Universitätsprofessor b) Dr. Dejan Despot, öffentlicher Notar c) Ing. Slavko Schmidek.

Gegen die Entscheidung dieser Jury, wie auch gegen die Verteilung der Preise gibt es keine Einwendung und ist jedes Rechtsmittel ausgeschlossen.

Die Namen der Preisträger werden in der Tagespresse veröffentlicht bzw. werden dieselben schriftlich davon verständigt werden.

Die mit einem Preis bedachten Schlagworte gehen mit allen Rechten in den Besitz der »DIS, Domača Industrija Sijalica, Zagreb, Domobranska 11« über.

Die hohe Qualität unserer erstklassigen DIS-Glühlampen ist Ihnen bekannt, was Ihnen die Arbeit bedeutend erleichtern wird.

DIS Domača industrija Sijalica

TECHNISCHES

Die elektrische Großküche

Im Spiegel der Entwicklung

Es sind nunmehr fast 25 Jahre vergangen, seitdem die Siemens-Werke die ersten elektrischen Großküchen im Verwaltungsgebäude des Kabelwerkes (1912) und in dem damaligen Neubau des Verwaltungsgebäudes in Berlin-Siemensstadt (1913) errichtet haben (Bild 1).

der aufgenommen werden. Man versuchte dabei, von dem System dieser ersten Großküche abirrend, elektrische Großküchenherde genau nach dem Muster der altgewohnten Großküchenherde zu bauen (Bild 2).

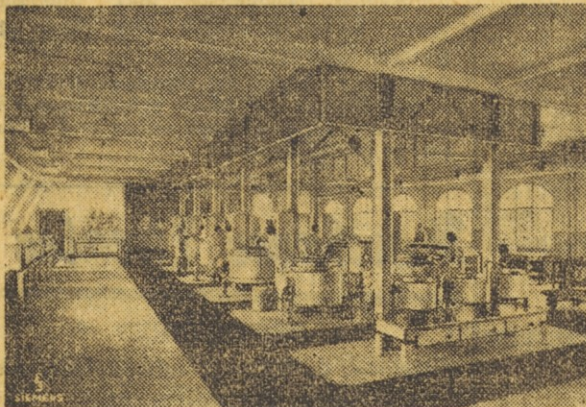
Die Möglichkeit die Elektrizität über-

jedes Gerät für sich von dem Bedienungspersonal ungehindert bedient werden kann (Bild 3). Der Herd ist in die für die Großküche viele Vorteile bietende Form des Rundherdes umgewandelt worden. Für die einzelnen Großküchengeräte haben sich Typen herausgebildet, die

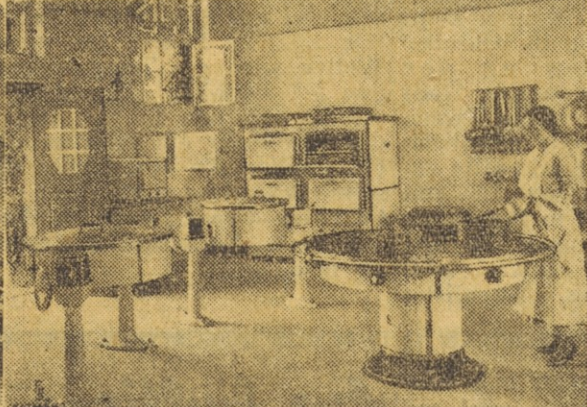
Vieles Wurzelgemüse wie Sellerie, Lauch, Schwarzwurzel, Meerrettich, verschiedene Kohlarten usw. werden viel zu zeitig aus der Erde genommen; sie können, wenn die Beete nicht gebraucht werden, ruhig noch auf ihrem Platze bleiben und sich weiterentwickeln. Nur was unter Nachfrösten zu leiden haben könnte — z. B. Tomate und Kürbis — muß in Sicherheit gebracht werden und kann an geschütztem Orte nachreifen. Vor dem Einkellern muß das Gemüse ganz trocken sein; auch kranke Stückscheide man aus. Ist das Spargelkraut gelb geworden, so wird es abgeschnitten und am besten gleich verbrannt. Einmal Schädlingen und Krankheiten Einhalt geboten wird. Spinat, der auch im Herbst sehr wohlschmeckend ist und dann nicht »schießt«, Karotten, Feldsalat und die Schwarzwurzeln kannst du aussäen. Abgernten. Düngen, Umgraben. Gartenwerkzeuge sind zu reinigen, einzufetten und trocken aufzubewahren.

Im Obstgarten beginnt jetzt die beste Zeit zur Vornahme der Neupflanzung von Kern- und Beerenobst. Neugepflanzte Pfirsiche und Aprikosen sind zum Schutze vor Frösten mit einigen Reisigzweigen zu bedecken. Die Baumscheibe von neugepflanztem Steinobst schützt man mit Torfmull oder strohigem Dünger. In vielen, sogar sehr vielen Fällen wird zu eng gepflanzt; jeder Baum, jeder Strauch braucht einen freien Luftkreis um die Krone, und da der Baum und der Strauch in wenigen Jahren oft reichlich an Umfang zunehmen, muß der Platz nicht nur auf die nächsten Jahre, sondern auf Jahrzehnte vorausberechnet werden. Das Zurückschneiden der Baumkronen erfolgt erst im kommenden Frühjahr. Bei Kirschen, besonders Schattenmorellen, unternimmt jetzt Vorbeugungsmaßnahmen gegen einen sehr gefährlichen Pilzschädling; denn das Auftreten der Monilia kann große Bestände vernichten. Gut bewährt hat sich das Zurückschneiden der einjährigen Triebe. Und dann um Stämme und Baumpfahle der Obstbäume Leimringe legen — schon des Frostspannerweibchens wegen! Alte Insektenfanggürtel sind abzunehmen. Erdbeerbeste säubere und belege mit kurzem Dünger. Abgefallenes Laub kommt auf den Komposthaufen, der von Zeit zu Zeit umzustechen ist. Die Obsternte wird beendet.

Der Blumengarten zeigt noch manchen bunten Schmuck. Die letzten Rosen erfreuen unser Auge. Die schlichten Astern stehen im Garten, neben ihnen Ringelblumen, Malerblumen, Löwenmaul, japanische Lampionpflanzen, Mädchenaugen und die sich jetzt breitmachenden und hochwachsenden staudenförmigen Winterastern (Chrysanthemen), die in herrlichem Goldrot, Ziegelrot, Gelb, bläulichen und violetten Färbungen sowie in schneeißem Weiß leuchten.



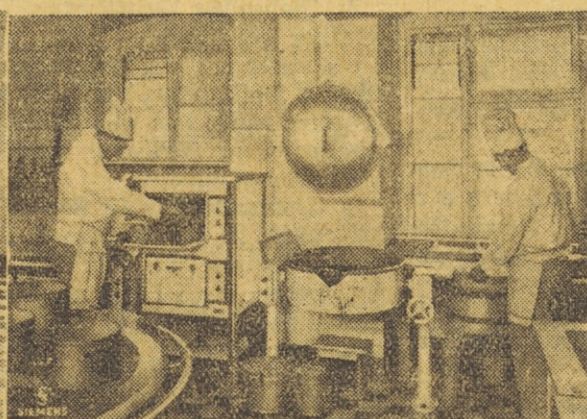
Elektrische Großküche aus dem Jahre 1913. — Dezentralisation und Herd.



Rundherdküche erbaut im Jahre 1935.



Elektrischer Großküchenherd aus dem Jahre 1927 mit untergebaute Bratrohr.



Bratofen und Kippbratpfanne in einer dezentralisierten Küche, erbaut im J. 1936.

Die erste wurde für 500, die andere für 3000 Personen gebaut.

Die Großküche im Verwaltungsgebäude ist bis heute in Aufbau und Größenverhältnis richtunggebend geblieben. — Größere Verpflegungszahlen würden unverhältnismäßig mehr Räume und Personal erfordern, sodaß man über diese Zahl praktisch wohl nicht hinausgehen wird.

Bemerkenswert ist, daß bei der Dezentralisierung der ersten Großküche gar kein Herd im landläufigen Sinne vorgesehen wurde, sondern sämtliche Küchenarbeiten in Einzelgeräten, wie Kochkesseln, Bratpfannen, Elektrohockern usw. verrichtet wurden. Der bald einsetzende Weltkrieg gebot der weiteren Entwicklung Einhalt. Erst einige Jahre später konnte das Problem der elektrischen Küchenführung für Massenverpflegung wie-

all dorthin zu leiten, wo sie gebraucht wird, nämlich direkt unter den Topf oder die Pfanne, führte jedoch später wieder zur Dezentralisation. Bald sehen wir den Herd wieder in einzelne Geräte aufgelöst, die so in der Küche aufgestellt sind, daß

die Möglichkeit geschaffen hat, die Anschaffungs- und die Betriebskosten in großer Masse zu verringern, allerdings nur dort, wo elektrische Energie in hinreichender Menge und zu entsprechend niedrigen Preisen zur Verfügung steht.

Der Landwirt

Der Garten im Oktober

Lieber Schrebergärtner!

Noch immer weiß uns der Herbst etwas zu bieten, und wir nehmen die letzten schönen sonnigen Tage mit frohem Herzen entgegen. Auch Dein Garten ist

gewiß noch lange nicht verodet, wenn auch der Laubfall schon stark eingesetzt hat und manches Beet vollständig abgeräumt ist.

Büchereischau

b. **Nas val**, slowenische Radiozeitung, bringt das Programm der Woche sowie das Neueste über Theater und Film. Ljubljana, Knafliceva ul. 5.

b. **Jakon o privrednim zdugama** (das Genossenschaftsgesetz vom 24. September 1937). Das Grundgesetz für Genossenschaften aller Art, Genossenschaftler, Rechtsanwälte, Richter usw. Mit einem Vorwort von Dr. Dinko Gjth. Das Buch ist sieben erschienen und kostet in Leinen gebunden gegen Voreinsendung des Betrages 15, gegen Nachnahme 22,25 Dinar. Zu bestellen bei der „Tipografija d. d.“, Zagreb.

b. **Trgovski lovaci**. Organ der Kaufleuteorganisationen Sloweniens. Erscheint monatlich in Ljubljana. Abonnement 36 Din. jährlich, Einzelnummer 5 Dinar.

b. **Hitler abseits vom Alltag**. 100 Bildbroschüren aus der Umgebung Adolf Hitlers. Herausgeber: Heinrich Hoffmann. Bildberichterzähler der NSDAP. Verlag u. Vertriebsgesellschaft „Zeitgeschichte“, Berlin.

b. **Europäische Revue**. Aus dem Inhalt des Oktober-Hefes 1937: Reichsminister Dr. Frant und Botschafter von Hassel; Zum Besuch des Duce in Deutschland. — Virginio Gayda: Duce und Führer. — Horst von Mergich; Marshall Badoglio. — George J. Brakman: Grundzüge der rumänischen Außenpolitik. — Sir Arthur Eddington: Die

Milchstraße und das Weltall. — Rudolf Alexander Schröder: Die Komposition der Ziklas. — Louis Gillet: Die lebende Kachibrale. — William Saroyan: Wie dem Dinkel des Barbiers von einem Zirkustiger der Kopf abgebissen wurde. — Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart-Berlin.

b. **Signale um Portia**, heiterer Roman von Gustav Jungmann. Verlag Braun und Schneider, München. Alle besitzen sie Humor, die da auftreten, alle werden sie humorvoll gesehen und von dieser Stimmung strömt so viel über auf den Leser, daß er am Schluß bekennen muß: Die Signale um Portia waren nicht vergeblich.

b. **Der neue N. S.-Funkt** bringt das ungekürzte Programm der Woche. Verlag Franz Eher, München und Berlin.

b. **Magazin Cinema**. Reichsbilderte Monatsrevue. Eigentümer und Herausgeber Stjepan Jagat, Zagreb. Grundstücke 18. Einzelnummer 10, Jahresabonnement 100 Dinar.

b. **Englische und französische Sprachkenntnisse** bereiten große Freude, wenn man sich in beiden Sprachen schriftlich wie mündlich ohne Schwierigkeiten verständigen kann. Hierzu verhelfen Langenscheidts English Monthly Magazine und Le Journal francais Langenscheidt. Der Inhalt der beiden erscheinenden Oktoberausgaben ist wieder abwechslungsreich u. unterhaltend. Jedes Heft 50 Pfg.

b. **Wirtschaftslexikon**, herausgegeben vom Hamburgischen Welt-Wirtschaftsarchiv, Aus-

der Folge 40: Lehren des Börsenrückgangs. — Von der Solidarität der Völker. — Erwägungen zur Weltwirtschaftskontunktur. — Abgrenzungsbestrebungen im Ausfuhrhandel. — Rüstung und Welthandel.

b. **Illustrierte Zeitung Leipzig**. Ein reichbebildeter Aufsatz vermittelt einen Eindruck von dem gewaltigen Aufstieg, den die deutsche Landwirtschaft seit 1933 zu verzeichnen hat. Das vorliegende Heft, dem das farbige Titelbild bereits das Gepräge eines Erntedank-Festes gibt, ist in der Hauptsache diesem Thema gewidmet. Bilder von der Wein-ernte, eine ganz hervorragend bebilderte Doppelseite „Mensch und Haus“, die unter dem Motto „Die Wohnungen des Volkes“ sind die treuesten Vertreibungen seiner Seele“ steht, schließen sich an. Der zweite Teil des Festes enthält eine Würdigung des mittelamerikanischen Malers Humberto Garavito, eine Doppelseite „San Francisco, die Stadt der Weltausstellung 1939“ und einen Artikel von Dr. Karl Krause „Unruhige Südjee“, der im Hinblick auf die in letzter Zeit veröffentlichten Nachrichten der Tagespresse über vulkanische Ausbrüche im Südjeegebiet besonderem Interesse begegnen dürfte. Neben der aktuellen Seite werden noch Bilder vom Brand der Wiener Röhre, dem neuen Großflugzeug „Zu 90“ der Junkerswerke und den letzten bedeutenden Bühnenergebnisse gebracht.

b. **„Motorchau“**. Noch nie zuvor ist in Deutschland mit solcher Intensität an der Gewinnung eigener Rohstoffe gearbeitet wor-

den wie heute. Insbesondere gilt dies für die Förderung von Öl. Wie das im einzelnen geschieht und welche technischen Einrichtungen zu diesem Werk geschaffen wurden, darüber bringt das Oktoberheft der „Motorchau“ einen äußerst lehrreichen Aufsatz mit vielen Photos. An diesen Zeitartikeln schließt sich wieder eine große Zahl prachtvoll illustrierter Beiträge aus den Gebieten der Kraft- und Luftfahrt, der Touristik, der Technik und des spannenden amüsanten Sportletons an.

b. **Mode und Heim**. Heft 17. Erscheint zweimal monatlich. Verlag W. Vobach u. Co., Leipzig. Einzelnummer 50 Pfennig. Mit Anleitungen, Schnittmustern, einer Romanze usw.

b. **Die Wassertrinkerin Maria Furtner, die 50 Jahre lang nur von Wasser lebte**. Von Prof. Dr. R. E. von Schaffnau. Ein Ernährungs-Rätsel, seine wissenschaftliche Lösung und seine Lehren. Zweite erweiterte Auflage, herausgegeben und erklärt von Karl Wachtelborn. Mit einem Bildnis. Verlag für Volksheilkunde, Seltener-Dresden 1937. 38 S. Preis RM. 1,20. Es erscheint unglaublich, daß ein Mensch, allein von gewöhnlichem Trinkwasser leben und voll leistungsfähig bleiben kann. Diese Schrift beweist aber, daß es möglich ist. Der Fall Furtner wird wohl vorläufig nur eine Einzelerscheinung bleiben, aber gerade wegen seiner Seltenheit läßt er uns einen tieferen Blick in die Lebenswunder tun und wichtige Lehren gewinnen.

Die große Sommerblume Dahlie, die einfachere Georgine, die große Herbstblume Chrysantheum beinahe die einfache Aster in den letzten Jahrzehnten verdrängt. Hoch stehen jetzt auch die samen tragenden Sonnenblumen. Für Neu- und Umpflanzung (auch Teilung) von Stauden ist jetzt die beste Zeit. Die Knollen der Dahlien, Begonien, Kanna usw. kannst du jetzt gleich den Zwiebeln der Gladiolen, Montbretien usw. dicht überm Boden abschneiden; die Knollen und Zwiebeln nimmst du aus der Erde, trocknest sie im Schuppen ab und legst sie dann auf ein Brett eines frostfreien Raumes. Der Zierrasen wird noch mal — um Fäulnis zu verhüten — kurzgeschnitten. Der Steingarten wird von Unkraut gesäubert, und zu stark entwickelte Pflanzen, welche die zarteren verdrängen könnten, werden stark gestutzt. Bei den Stauden ist es dasselbe. Säubern leer gewordenen Beete. Samen einsammeln, flach abtrocknen und in die beschriebenen Tüten fürs kommende Jahr aufbewahren. Düngen. Umgraben.

Beim Vieh wird mit der Winterfütterung vorsichtig begonnen, bis die Trockenfütterung erreicht ist. Um Durchfall zu vermeiden, verfüttert man nicht zu viele Rübenblätter auf einmal und vermischt sie mit Heu, Häcksel und anderem Trockenfutter. Es empfiehlt sich, etwas Kalk oder Schlammkreide aufs Futter zu streuen. Ziegen bringt man zum Bock. Schlachtvieh werden gemästet. Kaminchen gebe man ja keine bereiften Blätter (auch anderen Tieren nicht). Das Vieh wird von Zeit zu Zeit gewogen. Den Tieren gebe man Aufenthalt im Freien. Die Ställe werden gereinigt. Bei den Bienen ist letzte Prüfung auf Weisellosigkeit und Futterverrat nötig. Kälteschutz. Schutz auch vor räuberischen Tieren. Waben, Bienen, Geräte öfen. Jagd nach Ratten und Mäusen. Für den Hofhund schützendes Lager! Ein frohes Erntefest wünschend, Dein Karl Sommer.

Aus aller Welt

In welchen Monaten sterben die wenigsten Menschen?

Wie eine Statistik besagt, sterben die wenigsten Menschen im 5. und 10. Monat des Jahres. Nach Mai und Oktober kommen: Juli, April, November, August; alsdann kommen gleichzeitig Februar und Juni. Die meisten Todesfälle verzeichnet der schöne Christmonat Dezember. Der Februar ist insofern schwerer zu nehmen als der Juni, weil er nur 28 oder 29 Tage hat.

Kunstverstand.

Der Fremdenführer erklärt: »Sehen Sie sich dieses ehrwürdige Schloß gut an. Es steht heute noch genau so wie vor 600 Jahren. Kein Stein ist verändert, und nichts ist modernisiert worden.« Ehrfurchtsvolles Schweigen. Dann seufzt ein Tourist: »Solch einen Hauswirt habe ich auch mal gehabt!«

Für Pferde mit kurzen Schwänzen billiger!

Ein Tiriler Bauer hat an seiner Wiese unmittelbar an der Landstraße ein Schild mit folgender Inschrift aufgestellt: »Hier können Pferde weiden gegen eine Gebühr von 1.20 Schilling für Pferde mit langen Schwänzen und 0.60 Schilling für Pferde mit kurzen Schwänzen.«

Man kann sich denken, daß dieses Schild einige Verwunderung erregt hat, weniger deshalb, weil der Bauer für das Weiderecht auf seiner Wiese eine Gebühr verlangt, wohl aber weil er diese Gebühr nach so merkwürdigen Merkmalen abstuft. Danach gefragt, was ihn zur Aufstellung dieses Tarifs veranlaßt habe, gab er mit unverkennbarer Bauernschlaueit zur Auskunft: »Die Pferde mit langen Schweifen können sich die Fliegen vom Leibe halten, ohne mit dem Fressen aufzuhören. Die Pferde mit kurzem Schwanz sind aber, wenn sie sich der Fliegen wehren wollen, gezwungen, den Kopf zurückzuwenden. Sie können also nicht die ganze Zeit über fressen.«

Wirtschaftliche Rundschau

Die jugoslawische Fischkonservenindustrie

Die jugoslawische Adriaküste, wie auch die dalmatinischen Inseln bieten seit jeher große Möglichkeiten für die Entwicklung der Fischkonservenindustrie. Die besten Entwicklungsmöglichkeiten bieten sich jedoch für diesen Industriezweig im größten jugoslawischen Fischereizentrum, in Komiza auf der Insel Vis. Es gab Perioden, wo alle unsere Konservenfabriken die gefaßten Massen von Fischen nicht aufarbeiten konnten. Dies war auch im Vorjahr der Fall, während heuer der dortige Fischfang recht kärglich ausfiel.

Jugoslawien besitzt gegenwärtig an der Adria im ganzen 15 Fabriken für Fischkonserven. Von diesen stehen heuer — eben wegen der kärglichen Resultate im Fischfang — nur elf im Betrieb. Insgesamt sind 650 weibliche und 120 männliche Arbeitskräfte ständig, 200 weibliche und 30 männliche jedoch nur zeitweise beschäftigt. Die Gesamtproduktion aller dieser Unternehmen beträgt jährlich 3.100.000 bis 4.500.000 Blechdosen und 10.000 bis 20.000 Fässer Salzardellen im Werte von 18 bis 25

Millionen Dinar. Alle Konservenfabriken könnten, wenn sie im Vollbetrieb stehen würden, 12 bis 14 Millionen Dosen Sardinen im Werte von 60 bis 70 Millionen Dinar verarbeiten. Dies beweist, daß die Kapazität unserer Fischkonservenindustrie in den letzten Jahren durchschnittlich nur bis zu 30% ausgenutzt wird.

Unlängst wurde in Split eine neue Fischkonservenfabrik »Naša riba« errichtet. Dies ist die erste derartige Fabrik in Split und ist hauptsächlich aus dem Grunde errichtet worden, damit in einem guten Fischjahr die Riesenmengen von Fischen, welche von den bisherigen Fabriken oft nicht aufgebraucht werden konnten und zurück ins Meer geworfen werden mußten, dennoch zu Konservierungszwecken werden verbraucht werden können.

Es wäre zu erwähnen, daß Jugoslawien selbst jährlich nur um 8 bis 10 Millionen Dinar Fischkonserven konsumiert und also auch aus diesem Industriezweig unsere Außenhandelsbilanz um 50 bis 60 Millionen Dinar gehoben werden könnte.

der angeführten Länder soll unterstützt werden, um dadurch die Volkswirtschaft zu heben.

Der französische Franken hat sich an der Züricher Börse stabilisiert und notiert jetzt 1435, was einer Relation

Sport

: **SA. Rapid.** Donnerstag um 18.30 Uhr haben sich bei jeder Witterung am Sportplatz einzufinden: Zelzer, Belle, Gustl, Fuchslar, Dschanner, Jaki, Oskar, Ladi, Sinković, Franz, Krstić, Ernst und Jile. Außerdem hat die Jugend um 16.30 Uhr zum Training zu erscheinen. Der Sektionsleiter.

: **Zemljic zur »Concordia« überfiedelt.** Der ehemalige Flügelmann des SSK. Maribor, Zemljic, der vor mehreren Jahren dem SSK. Ljubljana beigetreten war, ist nun nach Zagreb überfiedelt, wo er bei der »Concordia« spielen wird. Die beiden Ex-Mariborer Katar und Zemljic werden nun die linke Angriffsreihe der »Concordia«-Mannschaft übernehmen.

: **Olympisches Ehrenzeichen für Drago Ulag.** Der Chef des Fachausschusses im Ministerium für körperliche Erleichterung Prof. Drago Ulag wurde vom Deutschen Reichsminister mit dem Olympischen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Prof. Ulag, der bekanntlich in Maribor studierte und längere Zeit hier auch gewirkt hat, hat sich für die Organisation des jugoslawischen Sports bereits große Verdienste erworben. Zur hohen Auszeichnung auch unsere wärmsten Glückwünsche!

: **Pundec gewinnt Meraner Tennisturnier.** Pundec hat nach seinem Sieg in Paris nun auch das internationale Tennisturnier von Meran gewonnen. In rascher Folge schlug Pundec den Tschechoslowaken Bobek, den Ungarn Dallos und Mitic und traf sodann in der Schlussrunde auf den Österreicher Bawarowski, der zuvor Palmieri 6:2, 6:1 geschlagen hatte. Pundec errang einen glatten Dreifachsieg mit 6:4, 6:2, 6:4. Dagegen wurden Kufeljevic-Mitic im Doppel von Metar-Bawarowski 3:6, 6:3, 4:6, 6:3, 2:6 geschlagen. Auch Tr. Kovacic schied vorzeitig aus, ihre Bezwingerin war die neue italienische Meisterin Frisacco, die mit 6:3, 3:6, 6:3 gewann.

: **Dr. Lewald scheidet vom J. D. R.** Der deutsche Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee Staatssekretär i. R. Dr. Se-

von 150 Franken für ein englisches Pfund entspricht, einer Parität, die die französische Regierung eben will. Seit einem Jahr wurde die französische Währung um 50% abgewertet.

: **Lokomotivbeschaffung im Inlande.** Die Bahnverwaltung faßte unlängst den Beschluß, 20 neue Lokomotiven anzuschaffen, davon 10 schmalspurige. Der Ausschuß für Staatslieferungen beantragt jetzt die Normalspurlokomotiven der Waggon- und Maschinenfabrik in Brod in Auftrag zu geben. In der Frage der Schmalspurlokomotiven ist noch keine definitive Entscheidung gefallen.

: **Die ersten Eisenbahnschienen heimischer Erzeugung.** Nach Beograder Meldungen ist die Lizitation für eine Partie Eisenbahnschienen ergebnislos verlaufen, da der Staat einen Warenkredit von sieben Jahren verlangt. Sollte auch die neue Auktionsversteigerung, die demnächst abgehalten wird, kein Ergebnis bringen, obwohl die Kredite auf drei Jahre gesenkt werden sollen, dann werden die Schienen vom neuen Walzwerk in Zenica geliefert werden.

: **Wiener Schweinemarkt vom 5. d.** Zuführt wurden 11.523 Schweine, davon 2617 aus dem Inlande. Prima Fettschweine kosteten 1.57—1.60, mittelschwere 1.55—1.56, alte 1.50—1.54, Bauernschweine 1.58—1.65, gekreuzte 1.65—1.73, Fleischschweine 1.50—1.80 Schilling pro Kilo Lebendgewicht. Prima ungarische Fettschweine gaben um 2—3 Groschen pro Kilo im Preise nach, wogegen Banater Speckschweine um 1—2 Groschen anzogen; die übrigen Qualitäten behielten die vorwöchige Preishöhe.

wald hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter seine Mitgliedschaft im J. D. R. niedergelegt.

: **Österreich—Lettland 2:1.** Im Wiener Stadion fand am Dienstag vor 21.000 Zuschauern der Ausscheidungskampf für die Weltmeisterschaft im Fußball zwischen Österreich und Lettland statt. Die Österreicher, die eines der schlechtesten Spiele der letzten Jahre vorführten, erfochten einen knappen Sieg von 2:1 (2:1).

: **Dänemark besiegt Schweden.** In Kopenhagen besiegte die dänische Fußballelf das Team der Schweden mit 2:1.

: **Eine Frau schwimmt 200 Meter Brust in 2:56.9.** Mit einer phänomenalen Leistung wartete die holländische Brustschwimmerin Joopie Baalborg bei einem internationalen Meeting in Gent auf. Nachdem sie bereits im Frühjahr die Weltbestleistung der Japanerin Machata über 200 Meter Brust von 3:00.2 auf 2:58 verbessert hatte, unterbot sie diese Leistung neuerlich, indem sie die großartige Zeit von 2:56.9 erzielte.

: **Die leichtathletischen Kurse des Ministeriums für körperliche Erleichterung beendet.** In der Reihe der vom Ministerium für Körpererziehung veranstalteten Kurse wurden am 30. September noch zwei Kurse für Leichtathletik abgeschlossen, und zwar einer für Mädchen und einer für Jungmänner. Beide Kurse waren völlig nach dem Grundsatz der Wohnkammerabschaffung aufgebaut. Der Lehrgang für weibliche Teilnehmer dauerte 16 Tage, der für männliche 15 Tage.

: **Roderich Menzel wieder aktiv.** Bei den Meisterschaften der OSMA in Pilsen siegte in der Endrunde des Herreneinzels Roderich Menzel gegen Melzer 6:3, 6:4, 3:6 auf. In der Endrunde des Herrendoppels schlugen Menzel-Melzer das Paar Hecht-Drobny 4:6, 6:3, 6:4, 12:10. Das Dameneinzel brachte Stachewova gegen B. Petrova 8:6, 0:6, 6:6 an sich.

: **Szabo hart am Weltrekord.** Der MAC-Leichtathlet Szabo erreichte am 15. Oktober im 1500-Meter-Lauf, in welchem Szabo mit der hervorragenden Zeit von 3:48.6 einen neuen ungarischen Rekord aufstellte, der nur acht Zehntelsekunden schlechter als der Weltrekord Lovelocks ist. Szabos Zeit bedeutet aber einen neuen Europarekord. Die bisherige Bestleistung hielt Beccali seit 1933 mit 3:49.

„CMS“ Garne und Seiden in grosser Auswahl bei C. Büdefeldt

10962

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar; Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für grössere Anzeigen) wird besonders berechnet; Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar; Für die Zusendung von chiff. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen; Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschliessen

Verschiedenes

Baubeschläge zu Original-Fabrikpreisen, Tischler erhalten bedeutenden Nachlaß! — Eisenhandlung **Andrašč**, Maribor. 9630

Vernicklung, Verchromung

Jed. Art Gegenstände gut und billig bei **„Ruda“**, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 10705

Schöne, moderne **Mieder**, für gesunde und kranke Damen werden nach Maß schnellstens ausgeführt. Damenmodsalon **Klemsche**, Maribor, Trg svobode 6-III. rechts. 10959

Erste und älteste Mariborer **Klavier-Verkauf- und Leihanstalt M. Bäuerle**, Gosposka ul. 56, Maribor, veranstaltet eine Oktoberwoche. Alle in dieser Zeit gemieteten Klaviere gehen in das Eigentum des Leihers über, wenn die Höhe des Preises erreicht ist. Miete 80—150 Dinar. 10669

Loewe-Radio-Apparate haben schon im Vorjahre alle Hörer begeistert — die Typen 1938 sind noch besser. Die Preise wurden trotzdem ermäßigt. Eine große Partie ist bereits eingelangt. Lassen Sie sich die neuen Apparate unverbindlich vorführen. Alleinverkauf: **Kleindienst u. Posch**, Maribor, Aleksandrova c. 44. 10601

Realitäten

Parzelle, 3 km von Maribor, 14.000 m² 70 Obstbäume, günstig zu verkaufen. Adr. Verwaltung. 10899

Zu kaufen gesucht

Kaufe Motorrad, bessere Type, gebraucht, Krčevina bei Maribor, Aleksandrova c. 7 im Spezialegeschäft. 10950

Zu verkaufen

Herren- und Damenrad, sehr gut erhalten, billigst zu verkaufen. **Turnerjeva** 34, Part. 10970

Zilher und Noten, 5 Meter Seide, verschiedene Handarbeiten, Staffelei, Tischtücher, Gläser, Bücher billig verkaufl. **Smetanova** ul. 23, T. 4. 10951

Verkaufe Wintermantel, einen schwarzen echten Pelz, Seidenfutter preiswert. Adr. Verw. 10952

Transport- u. Lagerweinfässer verkauft **Gnilšek**, Razlagova ul. 25. 10967

Zirka 150 Kilo gut ausgereifte **Isabella-Trauben** noch am Stock zu verkaufen. **Orožnova** ul. 1-1. 10968

2 Geschäftskredenzen billig zu verkaufen. — **Skoberne** Tkalska 9. 10969

Guten alten Wein verkauft **Dr. Marcius**, Sv. Peter, Vodole 28. 10900

Schreibgarnitur (Keramik) u. Tisch zu verkaufen. Adr. in der Verw. 10971

Zu vermieten

Zweizimmerige Wohnung mit Garten in der **Aljaževa-Tržaska** cesta mit 1. November zu vergeben. Adresse in **Kanzlei**, Maribor, Aleksandrova cesta 10. 10693

Magazine, Werkstätten, große Räume, mit elektr. Einleitung billig zu vermieten. — Adr. Verw. 10942

Hofwohnung, Zimmer Küche, eventuell mit Werkstätte sogleich oder ab 1. November. Anfragen: **Meglič**, **Krekova** ul. 16-I. 10953

Zwei Wohnungen, eine kleine und eine größere, mit 1. November zu vergeben. Anfr. **Koroška** c. 22. 10972

Tausche sogleich schönes, sonniges Zimmer und Küche gegen ebensolches geräumiges Sparherdzimmer od. vermietete Sparherdzimmer an 1 bis 2 ruhige Personen. Adr. Verw. 10974

Möbl. Zimmer Bahnhofnähe sofort abzugeben. **Razlagova** ul. 24, Part. rechts. 10975

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. **Aleksandrova** 45, **Studenci**. 10978

Schöne Villenwohnung, 1. St. abgeschlossen, 2 große Zimmer, Kabinett, Bad ab 1. November zu vermieten. Anfr. **Dr. Medvedova** 13, Part. 10955

Zimmer und Küche sofort an ruhige, kinderlose Partei zu vermieten. **Vrbanova** ul. 22, 14—15 Uhr. 10973

Zu mieten gesucht

Elegant möbl. Zweibettzimmer, womögl. mit Badezimmerbenützung gesucht. Unter „Villenviertel bevorzugt“ an die Verw. 10956

10 möblierte Zimmer mit Badezimmerbenützung in der Nähe der **Kralja Petra-Kaserne** gesucht. Adr. Verw. 10976

Magazin, größerer Schuppen, aufgelassene Fabrik, auch Umgebung zu pachten gesucht. Anträge unter „Dauerpächter“ an die Verw. 10853

Stellengesuche

Braves, anständiges Mädchen, bewandert im Kochen und allen häuslich. Arbeiten sucht Posten bei guter Familie. — **Slomškova** ul. 3-II. **Tomšičev drevod**. 10957

Offene Stellen

Zahnelknerin wird sofort aufgenommen. Anfr. Verw. 10950

Lehrling mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen. **Prešern**, **Koroška** 7. 10958

Schneiderin wird aufgenommen. Geschäft, **Koroška** 3. 10977

Perfekte Verkäuferin wird sofort aufgenommen. L. **Uhl**, **Aleksandrova** c. 13. 10979

Mädchen, das selbständig kochen kann, wird gesucht. Anfr. Verw. 10990

Unterricht

Geläufig Slowenisch in nur 6 Monaten! Rationelle, individuell angewandte Methode. Erfolg vertraglich garantiert. **Tattenbachova** 27-I. **Peric**. 10961

VERLANGE SIE DIE BESTE PRESTIGE
HÖHNER
GENERAL-VERTEILER
F. SCHNEIDER
ZAGREB, NIKOLJEVA 10

kauft jede Menge
Arbeiter, **Dravska** ul. 15
Telefon 26-23

Wildkastanien

„Osiguranička zaštita“

Versicherungstechnisches Unternehmen
ZAGREB, Palmotičeva ulica 23

Fachliche Ueberprüfung und ständige Aufsicht der Versicherungspolizen. Ausführung von assekuranz-technischen Vorschätzungen.

Verlangt Prospekte!
Erstes und ältestes Unternehmen dieser Art.

Kantileute Wirt

Stets frisches 10948

Rogaška Mineralwasser

am Lager.

(Generalvertreter)

Trgovina Sedlaček
Slovenska ulica 28

Siementaler Melk lühe

besorgt billigst 10082

Julio Hoffmann, Čakovec

Leset und verbreitet die „Maribor Zeitung“!

Vorhangstoffe

neu eingelangt in größter Auswahl
Tekstilana
Büdefeldt
Maribor, Gosposka ulica 14

Starke, schwere

vier- bis fünfjährige, 160 bis 170 große 10983

Walachen-Stuten

auch **Wagen-Einspanne** sowie **Reitpferde** besorgt billigst

Julio Hoffmann
Čakovec, Medjumurje

Gedenket

bei Kranzablösen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der **Antituberkulosenliga** in **Maribor**! Spenden übernimmt auch die „Maribor Zeitung“.

Dr. Grudes Ehe

URHEBER: RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

Wo war er gewesen? Hatte er wirklich Sorge gehabt, daß ihm etwas zustößen könnte? Es war sonst nicht seine Art, so spät nach Hause zu kommen.

Er hörte ihn nach seinem Zimmer hinübergehen. Eine Weile war es still, dann klopfte es an seine Tür.

Grude öffnete. Auf Montreys fragenden Blick berichtete er: „Für zehntausend Schilling ist sie bereit, meinen Namen abzulegen — für die Bühne wertigstens.“

„Sonst war nichts?“ fragte Montrey gedehnt.

„Nichts! Nein!“

„Hast du Streit mit ihr gehabt?“

„Nein!“ sagte Grude und zuckte die Achseln. „Was guckst du mich so an?“ Did glaubte, trotz der zur Schau getragenen Gleichmütigkeit des Freundes, eine gewisse Unsicherheit an ihm zu bemerken.

„Sie fühlt sich sehr wohl in ihrem jetzigen Milieu?“

„Ich habe sie nicht darum gefragt.“

Bewundert bemerkte Grude, wie Montrey seine Schuhe aufnahm, desgleichen den Rock, den er über einen Stuhl gehängt hatte. „Seit wann bist du mein Kammerdiener?“

Statt einer Antwort sagte Did nur: „Gute Nacht!“

Dann klinkte die Tür ein.

Trotz aller Selbstfügektion vermochte Grude nicht einzuschlafen. Er hörte noch die erste Tramway vorbeirasseln. Und dann folgte bald das Erwachen der gewohnten Großstadtgeräusche. Endlich schlummerte er doch ein.

Als er dann gegen acht Uhr das Schlafzimmer betrat, wunderte er sich, daß Did schon

anwesend war. Sonst hatte er immer in der Garage zu tun gehabt und war erst nach ihm zum Frühstück erschienen. „Ist etwas los?“ fragte er, sah wieder den forschenden Blick des Freundes auf sich gerichtet und schüttelte den Kopf. Montrey aber griff nach einem Zeitungsblatt und hielt es ihm entgegen.

„Allzu überraschend wird es dir ja nicht kommen, Felix!“

Grude las:

„Mordanschlag im Kabarett Faust“

Kurz nach Schluß der gestrigen Abendvorstellung fand man die Tänzerin **Madlen Grude** mit einer schweren Schußverletzung in ihrer Garderobe auf. Allen Anschein nach liegt ein Mordanschlag vor. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. Da die Künstlerin das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt hat, sind die Nachforschungen ungemein erschwert. Zweckdienliche Mitteilungen an die Polizeidirektion erbeten.

Grudes Hände zitterten darat, daß er das Blatt beiseite legen mußte. „Frage im Kabarett an, wohin meine Frau gebracht wurde“, sagte er tonlos.

Did suchte vergeblich, sich klar zu werden, ob es Entsetzen oder Angst gewesen war, was in des Freundes Stimme mitschwingen hatte. Das richtigste war, eine Frage zu stellen. Aber er unterließ es doch. Man mußte Felix Zeit lassen, sich auf sich selbst zu besinnen und Vertrauen zu fassen.

Er ging nach dem Speichzimmer hinüber und rief telephonisch das Kabarett an. Grude war ihm auf dem Fuße gefolgt. Die Direktion gab Auskunft, daß **Madlen** in das städtische Krankenhaus gebracht worden sei.

„Wilst du hingehen, Felix?“ fragte Did, während er den Hörer wieder auflegte.

„Ja!“

„Soll ich den Wagen bereithalten?“

Grude nickte nur.

Montrey wollte nach der Garage gehen, blieb auf dem letzten Treppenaufgang stehen und machte zwei Herren Platz, die an ihm vorbeischnitten. — Sollte das schon der Anfang sein? Kriminalpolizei? — Er sah ihnen nach und lächelte ironisch. Die konnten lange suchen, bis sie etwas fanden!

Ehe oben geklingelt wurde, war er ihnen bereits nachgekommen und trat an ihre Seite. „Herr Doktor Grude hat jetzt keine Sprechstunde.“ Die verwunderten Blicke der beiden zwangen ihn, sich vorzustellen. — „Hauptmann Montrey.“

„Wir haben nur einige Fragen an den Herrn Doktor zu richten“, erklärte der eine der Herren.

Lena öffnete, sah die zwei frühen Besucher und Dids blaßes Gesicht. Was war denn passiert?

Grude kam oben aus seinem Speichzimmer, stutzte und verhiet den Schritt. Did hatte inzwischen das Wohnzimmer geöffnet und ließ die anderen eintreten. Niemand verbot ihm, zu bleiben.

Die Polizei wußte bereits alles: daß **Doktor Grude** im Kabarett gewesen war und eine Ausdrucksweise mit seiner Frau gehabt hatte, daß es dabei nicht ganz friedlich hergegangen war, denn man hatte nebenan eine laute heftige Stimme vernommen. Ueber den Inhalt der Unterredung sollte nun Grude selbst berichten.

Er kam der Aufforderung ohne Zögern nach. Der Kommissar war ein aufmerksamer

32 Zuhörer. „Und nachher?“ fragte er, als Grude geendet hatte.

„Bin ich, noch ein Stück spazieren gegangen, um meine Erregung abzukühlen.“

„Wann sind Sie nach Hause gekommen, Herr Doktor?“

„So gegen ein Viertel über zwölf. — Du mußt es ja auch wissen, Did. Du fandest mich doch noch wach.“

„Ja! Es war zwölf Uhr vorüber“, stimmte Montrey zu.

„Sie leben von Ihrer Frau getrennt?“ Der Kommissar ließ keinen Blick von Grude ab.

„Ja!“
„Der Tod Ihrer Frau Gemahlin würde gewiß eine große Entlastung für Sie bedeuten, Herr Doktor?“

Grude fuhr auf. „Was denken Sie von mir?“ Der Einwurf sollte entrüstet klingen, hört sich aber an wie eine jaghafte Frage.

Die Beamten erhoben sich. „Ich habe nur die Recherchen zu führen“, bemerkte der ältere. „Können Sie vielleicht irgendwelche Zeugen angeben, die Ihnen auf Ihrem Spaziergang begegnet sind?“

„Ich kann mich nicht entsinnen, jemand getroffen zu haben.“

Der Kommissar steckte Bleistift und Notizbuch ein und machte eine knappe Berichtigung. „Es ist fatal, daß die Dame noch immer ohne Bewußtsein ist. Die Sache wäre sonst vielleicht sehr einfach.“

„Sicher!“ Diesmal war Grudes Stimme voll bitterer Ironie.

Did begleitete die Herren bis an die Türe. „Die Angelegenheit ist doch hoffentlich erledigt, nachdem mein Freund die volle Wahrheit g’agt hat?“

Der Kommissar fiel sofort auf Dids gutgepielte Rawität herein. „Wissen Sie denn, daß es die Wahrheit ist?“

„Der Felix lügt nie!“ fuhr Montrey auf, wurde im nächsten Augenblick wieder ganz demütig und fragte: „Haben’s was g’fun-den, das ihn belästigen könnte?“

(Fortsetzung folgt).